



AWO

KONKRET

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Chemnitz
und Umgebung e.V.

Das Magazin für Partner, Freunde und Mitglieder der AWO
AUSGABE 46 · MÄRZ 2019



DIE SCHWERPUNKTE DIESER AUSGABE

100 Jahre AWO – 100 Jahre Frauenwahlrecht

Neue Wohlfühloase im Pflegeheim

Betriebliches Gesundheitsmanagement bei der AWO

Mobilitätshilfen im Krankheitsfall



**MIETEN STATT KAUFEN -
je nach Bedarf und nur dann, wenn sie gebraucht wird!**

Auto-Leasing kennt jeder. Inzwischen kann man auch etliche andere Dinge für eine bestimmte Zeit mieten: Fernseher, Fahrräder oder sogar ganze EDV-Anlagen. Nach der vereinbarten Mietzeit gibt man sie zurück – oder erwirbt sie. Das ganze gibt es übrigens auch für Gesundheitsprodukte wie Rollstühle oder Rollatoren. Und natürlich können Sie diese Artikel auch bei Reha-aktiv mieten – solange, wie Sie sie beispielsweise nach einer OP oder längerer Bettliegezeit brauchen! Oder sie können, wenn Sie mit dem Produkt zufrieden waren, dieses nach der Mietzeit bei uns erwerben. Das Schöne daran ist, dass wir Ihnen den Mietpreis oder Ihren Eigenanteil dann auf den Kaufpreis anrechnen – egal, ob Sie sich dabei für den bereits benutzten Artikel oder ein Neuexemplar entscheiden.

Sie haben Fragen? Wir beraten Sie gern.

**Mietpauschale
5 Euro
pro Tag**

zzgl. 13 Euro
Reinigungspauschale

ANZEIGE

INHALT

Das erwartet Sie in dieser Ausgabe

Inhaltsverzeichnis	3
Impressum	
Hand aufs Herz	4
Splitter	5
100 Jahre AWO – 100 Jahre Frauenwahlrecht	6 – 7
#awogegenrassismus – Wofür schlägt dein Herz...?	8
Frauentag im Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“	9
Ein halbes Jahr Schreib- und Druckwerkstatt	10
14. AWO-Wandertag	11
Tierbesuch im „Marie-Juchacz-Haus“	12
#denkmalPflege – Gemeinsam stark	13
Neue Tagespflege „Haus Sonne“	14
Kindertagesstätte „Tausendfüßler“ in Chemnitz	15
Pflegeeltern gesucht	16
Ehrensache: Kristin Jacob	17
Chemnitzer Seite: Marianne Brandt	18 – 19
AWO Partner: Sächsische Wohnungsgenossenschaft Chemnitz	20 – 21
Neue Wohlfühloase im „Willy-Brandt-Haus“	22
AWO Gesicht: Michaela Wagner	23
Betriebliches Gesundheitsmanagement	24 – 26
Ratgeber Gesund mit Herz	27
Kinder- und Familienzentrum „Rappel-Zappel“	28
Rätsel & Vorschau	29

IMPRESSUM

Herausgeber

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Chemnitz u. Umgebung e.V.
Clara-Zetkin-Straße 1
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 6956-100
Internet: www.awo-chemnitz.de

Redaktion

Tanja Boutschek
E-Mail:
tanja.boutschek@awo-chemnitz.de

Fotos

AWO

Konzept, Gestaltung und Anzeigenverwaltung

amigo Werbeagentur & Verlag
Schloßstr. 6
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 512156
E-Mail: info@amigo-werbung.de
Internet: amigo-werbung.de

Redaktionsschluss

14. März 2019

Auflage

1.300 Exemplare

Die Leser werden gebeten, der Redaktion Themenwünsche, Meinungen und Kritik zu übermitteln. Zu den Themen in der Zeitschrift AWO KONKRET gibt es über die Redaktionsadresse nähere Auskünfte.



Sie wollen mehr erfahren? Für weitere Informationen stehen wir Ihnen natürlich gern zur Verfügung.

Reha-aktiv GmbH
Goethestraße 5-7
09119 Chemnitz

Telefon: (0371) 3691012
Fax: (0371) 3691010

E-Mail: info@reha-aktiv-chemnitz.de
Web: www.reha-aktiv-chemnitz.de

 **REHA**
aktiv



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe AWO-Mitglieder,

schon sind die ersten drei Monate des neuen Jahres vergangen und der Frühling steht vor der Tür. Es überkommt einen das Gefühl, als wenn die Zeit immer schneller voranschreitet, die Welt ruheloser und hektischer wird. Nehmen Sie sich also die Zeit und unsere neue „AWO konkret“ und genießen Sie ein paar entspannte Minuten auf der Couch oder im bequemen Sessel. Auch unsere Bewohner*innen im Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“ können sich seit einigen Wochen eine Auszeit in der hauseigenen Wohlfühloase gönnen. Im gemütlichen Ambiente, bei Kerzenschein und angenehmen Gerüchen, können die Senior*innen wunderbar die Seele baumeln lassen. Mehr dazu lesen Sie in diesem Heft auf Seite 22.

Vor 100 Jahren waren die Zeiten aus einem ganz anderen Grund ruhelos und aufregend: Kurz nach dem ersten Weltkrieg gründete sich nicht nur die erste deutsche Demokratie und mit ihr wurde das Frauenwahlrecht in Deutschland eingeführt. In der Nachkriegsnot, verbunden mit Hunger und Elend vieler Millionen Menschen, wurde auch die Arbeiterwohlfahrt ins Leben gerufen. Beides ist eng mit dem Namen einer Frau verknüpft: Marie Juchacz war nicht nur die erste Frau, die 1919 im deutschen Reichstag sprach, sie ist vor allem als Gründerin der AWO in Erinnerung geblieben. Die Zahl „100“ wird sich daher das ganze Jahr durch unsere „AWO konkret“ ziehen, beginnend mit den Wurzeln unseres Wohlfahrtsverbandes.

Der Blick zurück macht auch deutlich, dass wir die Demokratie, in der wir leben, nicht als gegeben annehmen dürfen. Sie beinhaltet ebenso, dass wir in ihr streiten und diskutieren, dass wir um sie kämpfen und sie beschützen. Daher ist es für uns selbstverständlich, dass wir uns jährlich an der bundesweiten Aktion „AWO gegen Rassismus“ beteiligen. Allerdings haben wir dieses Jahr die Perspektive gewechselt und gefragt: Wofür schlägt dein Herz...? Eine bunte Sammlung der Antworten finden Sie auf unserer Homepage www.awochemnitz.de bei den allgemeinen Neuigkeiten.

Liebe Freundinnen und Freunde, die angerissenen Themen sind nur ein kleiner Ausschnitt des vorliegenden Magazins. Wir haben Ihnen wie gewohnt einen abwechslungsreichen Inhalt zusammengestellt und wünschen viel Spaß beim Lesen und Entdecken.

Herzliche Grüße

Gunter Voigt
Vorstandsvorsitzender

Jürgen Tautz
Geschäftsführer

GIVING FRIDAY



Am 24. November 2018 war bei dm GIVING FRIDAY. 5 Prozent des Tagesumsatzes spendete das Unternehmen an verschiedene Projekte für Kinder und Jugendliche. Dabei entschied jeder einzelne dm-Markt selbst, wen er unterstützen wollte. Die Filiale im Vita-Center hat sich unser Kinder- und Jugendhaus UK ausgesucht. Dabei kamen 755,50 Euro zusammen! Kurz vor Weihnachten wurde die Summe symbolisch an Jörg Schneider (Leiter UK) überreicht. Ein großes Dankeschön für diese Spende, von der sich die Einrichtung den ein oder anderen Wunsch für ihre Besucher*innen erfüllen kann.

STEINE MIT GLÜCKSBOTSCHAFTEN



Die Kinder unserer Kita Reichenhainer Wichtelberg haben für den Friedenstag am 5. März kleine Steine mit Glücksbotschaften gestaltet. Die Steine wurden an das Eingangstor zum Garten gestellt und dazu ein Hinweis und eine Geschichte am Zaun angebracht: Gern können Sie sich einen Stein mitnehmen und sich daran erfreuen. Wenn Sie möchten, lesen Sie sich bitte auch die kleine Geschichte „Ein Bild vom Frieden“ durch. Frieden heißt auch, ruhig und friedlich im eigenen Herzen zu bleiben. Eine tolle Aktion unserer Wichtel, finden wir!

GNADENHOCHZEIT IM BETREUTEN WOHNEN



Am 8. Januar 2019 feierten Lisa und Siegfried Pastor im Betreuten Wohnen „Albert Schweitzer“ ihren 70. Hochzeitstag, die sogenannte Gnadenhochzeit. Mitarbeiter des Vermieters, der Sozialstation Nord-West und die Sozialbetreuerin des Betreuten Wohnens gratulierten herzlich. Wir wünschen Familie Pastor weiterhin alles Gute!

ZUKUNFT DER FLÜCHTLINGSOZIALARBEIT



Im Januar gab es in unserer Flüchtlingssozialarbeit (FSA) ein Gespräch mit Sebastian Vogel (Geschäftsbereichsleiter im Sächsischen Ministerium für Gleichstellung und Integration) und Ilko Kessler (Landeskoordinator Migration, Flüchtlinge und Inklusion im AWO Landesverband). Mit dabei waren neben Franziska Anklam und Stefanie Mattern von der FSA auch AWO-Geschäftsführer Jürgen Tautz und Fachbereichsleiter Kay Herrmann. Im Gespräch ging es darum, welche Perspektiven für die Einrichtung nach Ende der Projektlaufzeit zum 30. Juni 2019 bestehen. Sebastian Vogel betonte, dass im nächsten Doppelhaushalt des Landes zusätzlich 500.000 Euro für Flüchtlingssozialarbeit eingestellt sind: „Das Signal heißt, das Thema ist uns wichtig!“ Im Februar erreichte uns schließlich seitens der Stadt die Nachricht, dass die Förderung für die Beratungsstelle zunächst bis Ende 2019 verlängert worden ist.

100 JAHRE AWO – 100 JAHRE FRAUENWAHLRECHT

Zwei Jubiläen, die eng mit einem Namen verbunden sind.

**„Neue Zeiten bringen neue Ideen
und machen neue Kräfte mobil.“**

Marie Juchacz (1879 – 1956)

2019 ist ein bedeutsames Jahr für die Arbeiterwohlfahrt: Sie feiert ihren 100. Geburtstag. Und 100 Jahre ist es ebenfalls her, dass Frauen in Deutschland erstmals wählen durften. Was haben diese beiden Jubiläen miteinander zu tun? Sie sind eng verbunden mit dem Namen einer Frau: **Marie Juchacz.**

Jahrzehntelang um Frauenwahlrecht gekämpft

Im März 1911 feierten Frauen in Europa zum ersten Mal den Internationalen Frauentag. In Deutschland demonstrierten zehntausende Frauen unter Führung der Sozialdemokratie für ihr Wahlrecht. Einen deutlichen Umschwung brachte der Erste Weltkrieg. Frauen verschiedener Parteien begründeten ihr Recht auf politische Mitbestimmung auch mit ihren Leistungen während des Krieges. In der sozialdemokratischen Zeitung „Die Gleichheit“ schrieb Marie Juchacz: „Sollen wir keinen Teil haben an dem, was jetzt wird? Haben wir Frauen nicht auch in vollstem Maße unsere schweren Pflichten erfüllt? Es ist bitter, immer wieder von neuem aufzählen zu müssen, warum auch wir uns zur vollbewussten Teilnahme am Leben des Volkes berechtigt fühlen. Wir sind Staatsbürgerinnen und wollen als solche behandelt sein.“

Der Umbruch kam gegen Ende des Krieges unter dem Eindruck der Novemberrevolution. Auch wenn die Frauen der verschiedenen politischen Strömungen weiter in ihren Forderungen uneins waren, entschied sich die Revolutionsregierung, der sogenannte Rat der Volksbeauftragten, am 12. November 1918 für die Einführung des Frauenwahlrechts. Frauen sollten von nun an für den Reichstag wählen dürfen und als Abgeordnete gewählt werden können. Das entsprechende Gesetz wurde Ende November unterzeichnet und galt als Grundlage für die ersten Wahlen der neuen Republik. Die Gleichheit der Geschlechter wurde ein halbes Jahr später in Weimar verfassungsmäßig festgelegt.

Die Wahlen zur Nationalversammlung fanden im Januar 1919 statt. Die Wahlbeteiligung war - verglichen mit heute - ausgesprochen hoch. Sowohl 83 Prozent der Frauen als auch der Männer gaben ihre Stimme ab. Unter den 421 Abgeordneten, die in die Nationalversammlung letztlich einzogen, waren allerdings nur 37 Frauen, was einer Quote von knapp neun Prozent entspricht. Eine der frisch gewählten Frauen war Marie Juchacz, die als erste Frau überhaupt in der deutschen Geschichte am 19. Februar 1919 im Reichstag



Das Bild auf dem Plakat zeigt Marie Juchacz bei der SPD-Wahlversammlung zur Reichstagswahl 1930 (Quelle: AWO).

sprach. Als sie die Abgeordneten der Weimarer Nationalversammlung mit „Meine Herren und Damen“ ansprach, löste das Heiterkeit aus. So richtig ernst nahmen die Politiker die erste Frau, die als Abgeordnete vor einem deutschen Parlament sprach, offenbar nicht. Juchacz ließ sich jedoch nicht beirren: „Die Frauen besitzen heute das ihnen zustehende Recht der Staatsbürgerinnen“, stellte sie fest. Und heute, hundert Jahre später, sind Frauen in deutschen Parlamenten noch immer in der Minderheit: Im aktuellen Sächsischen Landtag stellen sie nur 32,6 Prozent, im Bundestag sogar nur 30,9 Prozent aller Abgeordneten. Es bleibt also viel zu tun!

Die Rolle von Marie Juchacz bei der Gründung der AWO

Wer war diese mutige Frau, die in der Tradition vieler Vorgängerinnen, wie Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Louise Otto-Peters oder Hedwig Dohm, um nur einige zu nennen, stand und deren Kampf um Emanzipation weiter konsequent fortführte? Sie wurde 1879 als Tochter eines Zimmermanns geboren und wuchs in dem stark ländlich geprägten Landsberg an

**KÄMPFEN FÜR EIN
MENSCHENWÜRDIGES
LEBEN.
SEIT 1919. MIT UNS.
#WIRMACHENWEITER**



Oben: Die weiblichen Abgeordneten der MSPD in der Weimarer Nationalversammlung am 1. Juni 1919. Marie Juchacz sitzt in der vorderen Reihe, 3. von rechts (Quelle: Wikipedia.org). Unten: Fünf Mitglieder vom Verein für Frauenstimmrecht. (Quelle: Wikimedia, public domain)

der Warthe auf. Bis zu ihrem 14. Lebensjahr besuchte sie die Volksschule und war dann drei Jahre als Dienstmädchen in verschiedenen Haushalten tätig. Anschließend war sie als Arbeiterin in einer Netzfabrik und über zwei Jahre als Wärterin in der „Provinzial-Landes-Irrenanstalt“ tätig. Mit dem ersparten Geld konnte sie sich einen Kurs in Weißnähen und Schneiderei leisten. Nach Abschluss des Kurses arbeitete sie in der Werkstatt des Schneidemeisters Bernhard Juchacz, den sie 1903 heiratete. Sie begann, angeregt durch ihren älteren Bruder, sich für die Politik und für die Landsberger Sozialdemokratie zu interessieren. Da in Landsberg keine politische Betätigung für sie möglich war, zog sie nach der Trennung von ihrem Ehemann zusammen mit ihren zwei Kindern und mit ihrer Schwester Elisabeth 1906 nach Berlin um. Beide Frauen wandten sich der Sozialdemokratie zu, engagierten sich zunächst in Bildungsvereinen und bekleideten Funktionen in der sozialdemokratischen Frauenbewegung. 1913 wurde Marie Juchacz bezahlte Frauensekretärin im Partei-Bezirk Obere Rheinprovinz. Damit begann ihre politische Karriere. Dann kam der Erste Weltkrieg und hinterließ auch in Deutschland ein verheerendes Erbe: eine weitgehend zerstörte Wirtschaft und Infrastruktur, Not, Elend, Hunger für Millionen von Menschen. Die Monarchie war zusammengebrochen, der Krieg, die darauf folgenden Putsche



Marie Juchacz um 1919 (Quelle: Wikipedia.org)



Marie Juchacz 1952 (Quelle: AWO)

und Revolutionen schufen den Auftakt für eine neue gesellschaftliche Ära. Die deutsche Arbeiterbewegung trat in eine neue Phase ihrer Entwicklung. Sie sah ihre Chance gekommen, dieser neuen Zeit ihren Stempel aufzudrücken. Aktuell galt es, die Not der Bevölkerung zu lindern und gleichzeitig war es das politische Ziel, die unterdrückende und demütigende Armenpflege der Monarchie durch Selbsthilfe und Solidarität der Arbeiterschaft untereinander abzulösen. Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, die Arbeiterschaft zum Subjekt der Wohlfahrtspflege zu machen, das war der Grundgedanke, der schließlich zur Gründung der Arbeiterwohlfahrt führte.

Marie Juchacz rief am 13. Dezember 1919 den „Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt“ in der SPD ins Leben. Sie war zu der Zeit Sekretärin beim Parteivorstand der SPD und Mitglied der Weimarer Nationalversammlung. Waren bis zu diesem Zeitpunkt Armenpflege und Wohlfahrt ausschließlich Sache von Staat und karitativen Einrichtungen, wie den Kirchen, so traten nun die Arbeiter selbst als Akteure auf. Friedrich Ebert, der erste deutsche Reichspräsident, bezeichnete die Arbeiterwohlfahrt als „Selbsthilfe der Arbeiterschaft“.

Doch nicht nur soziales Engagement verband die SPD mit der Gründung ihrer Wohlfahrtsorganisation. Zugleich ging es ihr darum, mit der Arbeiterwohlfahrt politische Interessenvertre-

terin des gesamten Volkes für sozialen Fortschritt und soziale Gerechtigkeit zu sein. Den kontinuierlichen Aufbau eines funktionierenden Sozialstaates verstand die Arbeiterwohlfahrt als ihr grundsätzliches Ziel.

Nach einer wechselvollen Geschichte ist die AWO heute in weit größerem Maße als früher Trägerin sozialer Aufgaben und Dienstleistungen. In allen Bereichen legt sie Wert darauf, soziale Aufgaben der Gegenwart mit dem Blick auf die Zukunft zu lösen.

Redaktion: AWO konkret

FRAUENWAHLRECHT IN EUROPA:

1906	Finnland
1913	Norwegen
1915	Dänemark, Island
1917	Niederlande, Sowjetunion
1918	Deutschland, England, Irland, Luxemburg.
1919	Österreich, Polen, Schweden, Tschechoslowakei
1944	Frankreich
1945	Italien
1946	Albanien, Jugoslawien, Rumänien
1947	Bulgarien
1948	Belgien
1949	Ungarn
1952	Griechenland
1971	Schweiz

#awogegenrassismus WOFÜR SCHLÄGT DEIN HERZ...?

Auch in diesem Jahr hatte der AWO Bundesverband wieder dazu aufgerufen, sich am internationalen Tag gegen Rassismus zu beteiligen und Position zu beziehen. Und genauso selbstverständlich hat sich unser Kreisverband dazu Gedanken gemacht, wie wir diesen Tag in unseren Einrichtungen verankern können.



gerte, sich der NS-Bewegung anzuschließen. Daraufhin wurde vielerorts die Arbeiterwohlfahrt von der Gestapo verboten und zerschlagen. Viele ihrer haupt- und ehrenamtlichen Helfer*innen wurden in Verbindung mit dem schrittweise durchgesetzten Verbot der Sozialdemokratie verhaftet. Das Verbot bedeutete aber nicht das Ende des Wirkens der AWO. Viele ihrer Funktionär*innen unterstützten organisiert oder individuell den Widerstand und versuchten, Verfolgte zu verstecken und zu schützen. [...]

Die Arbeiterwohlfahrt war nur eine unter den Akteur*innen, die zuvor – vergeblich – vor der Entwicklung gewarnt hatten und aktiv Widerstand leisteten. 1932 beispielsweise veröffentlichte sie in ihrer Fachzeitschrift „Arbeiterwohlfahrt“ Auszüge aus Verlautbarungen, die unverhohlen die nationalsozialistischen Überzeugungen vom Abbau des Sozialstaats, von Rassenlehre und „unwertem Leben“ wiedergaben. [...] Das nationalsozialistische Regime etablierte sich nicht über Nacht. Sein Gedankengut wurde lange vorher lauter und lauter artikuliert. Politik und Gesellschaft müssen auch heute wachsam bleiben, um die demokratischen Werte unseres Zusammenlebens zu schützen. Für die AWO ist deshalb das Engagement gegen Rassismus und Rechtsextremismus ein zentraler Bestandteil ihrer Identität.“ (www.awo.org/wachsam-bleiben)

Redaktion: AWO konkret

Während wir im letzten Jahr die Mitarbeiter*innen dazu aufgefordert hatten, den Satz „Ich bin gegen Rassismus, weil...“ zu vervollständigen, fragten wir 2019 „Wofür schlägt dein Herz...?“ Die Frage ist dabei bewusst offen gehalten, denn hinter „Rassismus“ versteckt sich so viel mehr als die reine Begriffsdefinition. Mit ihm gehen nicht nur Vorurteile und Diskriminierung einher, sondern auch zwischenmenschliche Kälte und Distanz. Wohin das führen kann, daran wird nicht zuletzt jährlich am 27. Januar, dem Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust erinnert.

Der AWO Bundesverband schreibt auf seiner Homepage unter der Überschrift „Wachsam bleiben“ dazu: „Dieses Erinnern ist nicht nur symbolische Geste, sondern in jedem Jahr wieder ein aktives Mahnen: Die Verbrechen der Nationalsozialisten dürfen sich niemals wiederholen. Für die AWO ist es eine Frage der historischen Verantwortung, die Erinnerung daran wachzuhalten – auch aus der eigenen Geschichte heraus begründet: Nach der Machtergreifung der Nazis versuchte die NS-Administration im Mai 1933 die AWO in die Deutsche Arbeitsfront zu integrieren. Dieser Versuch scheiterte, weil sich die ehrenamtlichen Helfer*innen und Funktionär*innen der Gleichschaltung entzogen. Damit war die AWO die einzige Wohlfahrtsorganisation, die sich wei-



„MUSIK LIEGT IN DER LUFT“ – FRAUENTAG IM SENIORENPFLEGEHEIM „WILLY-BRANDT-HAUS“



■ Volles Haus zur Frauentagsveranstaltung im Willy-Brandt-Haus.



■ Zum Essen gab es für jeden Geschmack etwas. Die Mitarbeiterinnen gingen durch die Reihen und verteilten nach Wunsch Süßes oder Herzhaftes.



■ Hendrik Beyreuther hatte für die Gäste ein buntes Programm vorbereitet.

Am 8. März ist Internationaler Frauentag und dafür haben sich die Mitarbeiter*innen im Seniorenpflegeheim etwas Besonderes ausgedacht: Einen Kaffeenachmittag mit musikalischer Begleitung durch Hendrik Beyreuther. „Hendrik wer...?“ Wird sich der ein oder andere Leser fragen. Und die Mitarbeiter*innen im „Willy-Brandt-Haus“ würden antworten: „Na, unser Hendrik natürlich!“

Es gibt singende Gastwirte und singende Weihnachtsmänner – wir haben sogar einen singenden Pfleger: Seit August 2015 ist Hendrik Beyreuther Teil des Teams in unserem Seniorenpflegeheim und sein Gesangstalent blieb nicht lange unentdeckt. Anett Hänel, Mitarbeiterin in der Heimverwaltung, sprach ihn eines Tages darauf an, erzählt er, als wir ihn kurz vor Start der Veranstaltung in den letzten Vorbereitungen treffen. „Ich singe schon seit 25 Jahren im Chor, Musik gehört für mich einfach dazu. Der ins Leben gerufene Mitarbeiterchor hier im Heim hat sich leider mittlerweile wieder aufgelöst. Es ist einfach zu schwierig, gemeinsame Probetermine zu finden.“

In der Zwischenzeit füllt sich der Speisesaal mit den Heimbewohnerinnen. Natürlich dürfen auch Männer teilnehmen, allerdings sind sie deutlich in der Minderheit. 70 Personen haben sich angemeldet, aber es wird schnell klar: es werden mehr. Bis zuletzt wird rangiert und geschoben, bis wirklich alle einen Platz an den langen Tafeln haben. Auch einige Angehörige sitzen mit an den Tischen. Wer möchte, bekommt ein Glas Sekt zum Anstoßen. Heike Winkler, Sozialbetreuerin im Haus, begrüßt alle mit den Worten:

„Bitte lassen Sie sich heute Nachmittag von uns verwöhnen“. Und dann schwärmen die Mitarbeiterinnen aus, um alle mit Kaffee, Tee oder anderen Wunschgetränken zu versorgen. Danach folgt das „rollende Buffet“. Für jeden Geschmack ist etwas dabei: Kuchen oder kleine Pizzas, Häppchen mit Lachs, Käse, Wurst und Obstspieße... Jeder isst, worauf er Appetit hat. „Heute Abend muss ich nicht zum Sport gehen“, sagt Mitarbeiterin Anett Hänel lachend, als alle Gäste versorgt sind und der kulturelle Teil beginnt. Womit wir wieder bei unserem „singenden Pfleger“ angelangt sind.

Bevor Hendrik Beyreuther im Willy-Brandt-Haus angefangen hat, war er bereits sieben Jahre in Schwarzenberg in der Pflege tätig. Ursprünglich kommt er aber aus der Gastronomie, ist gelernter Koch, hat aber u.a. auch im Service gearbeitet. „Ich hatte schon immer gern mit Menschen zu tun“, berichtet er. „Mit Menschen reden, auf sie zugehen, das macht mir Spaß.“ Mittlerweile ist er im dritten Ausbildungsjahr zur Pflegefachkraft. „Den Gedanken, zusätzlich eine berufsbegleitende Ausbildung zu machen, habe ich schon länger im Kopf getragen. Als ich mich dann bei der AWO

beworben habe, habe ich direkt gefragt, ob das möglich ist. Ich bin ein Mensch, der nicht stehen bleiben, sondern Schritte vorwärts machen möchte. Ich möchte mich weiter entwickeln.“

Sein Frauentagsauftritt ist übrigens nicht sein erster Einsatz als Sänger im Willy-Brandt-Haus. Im Mai wird er sogar in unserem anderen Seniorenpflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“ gastieren. Für den 8. März hat er ein etwa 45-minütiges Programm zusammengestellt. Angefangen mit dem Klassiker „Musik liegt in der Luft“ geht es über „Ganz Paris träumt von der Liebe“, „Liebeskummer lohnt sich nicht“ und „Über sieben Brücken“ bis zu Udo Jürgens „Aber bitte mit Sahne“. Damit erfreut er nicht nur die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner, sondern auch die Mitarbeiterinnen: Sie summen und singen ebenfalls mit und freuen sich wiederum darüber, dass es allen so gut gefällt. Leider hat sich unter ihnen an diesem Tag keine gefunden, „ihren“ Hendrik singend zu begleiten. Aber wer weiß, vielleicht klappt es doch irgendwann wieder mit einem Mitarbeiterchor.

Redaktion: AWO konkret

EIN HALBES JAHR SCHREIB- UND DRUCKWERKSTATT – NUN WIRD'S GEZEIGT!

Am 7. März hatte unser Kindergarten PampelMuse in der Bernhardstraße zur Ausstellungseröffnung geladen. Seit gut einem halben Jahr gibt es die Schreib- und Druckwerkstatt (wir berichteten in Ausgabe 44 darüber) und so waren alle Besucher*innen an diesem Tag auf die ersten Ergebnisse gespannt.

Die Ausstellung zeigt Bilder von Kindern zwischen drei und zehn Jahren. Die Arbeiten sind in verschiedenen Kursen entstanden, z.B. in der Rudolf-Grundschule, der Kita in der Fritz-Reuter-Straße oder im Hort der Lessing-Grundschule. Mit welchem Material und in welcher Form gearbeitet wird, konnten die Kinder dabei frei entscheiden. „Die Kinder haben auch selbst entschieden, welche Bilder in die Ausstellung aufgenommen werden“, erzählen die Kursleiterinnen Nora Friedrich und Jule Winkler während ihrer kurzen Eröffnungsrede. „Dadurch sind Werke dabei, die noch nicht fertig sind. Wir haben zudem nicht auf die Rechtschreibung geachtet und nur geholfen, wenn uns die Kinder danach gefragt haben. Uns ist es wichtig, dass die Kinder einfach schreiben und ihre Fantasie nutzen.“

Nach der Eröffnung durch die beiden Kursleiterinnen zerstreuen sich die Gäste in der Galerie, betrachten Bilder und Texte, schmuzzeln hier und da und manchmal braucht es auch etwas Zeit, bevor man das Gesehene erfasst und verstanden hat. Da gibt es zum Beispiel die Geschichte von Bumbo, dem tapferen Wolf oder von dem kleinen Pony, das sich verliebt. Stück für Stück öffnen sich dem Betrachter die bunten und teilweise fantastischen Kinderwelten und man beginnt zu verstehen, was in der Erklärung zur Ausstellung gemeint ist: Hier wird authentisch gezeigt, was Kinder zeigen wollen und nicht, was in den Augen von uns Erwachsenen eventuell als „schön“ oder „gelingen“ gilt. Wer sich selbst davon überzeugen möchte, kann die Arbeiten von April bis Juli im Kinder- und Jugendbereich der Stadtbibliothek im Tietz betrachten.

Redaktion: AWO konkret

Die Schreib- und Druckwerkstatt ist ein Projekt des Fördervereins für den musischen Kindergarten Chemnitz e.V. (PampelMuse) und wird durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und die Stadt Chemnitz gefördert.

Möglich sind Stempel- und Linoldruck bzw. Mischtechniken, Schreiben mit der Schreibmaschine oder mit der Hand sowie das Binden und Befüllen von eigenen Heften.

→ Weitere Informationen unter www.pampel-muse.de.



Die Kursleiterinnen Jule Winkler (links) und Nora Friedrich eröffnen die Ausstellung im musischen Kindergarten PampelMuse.



Gemeinsam betrachteten Kinder und Erwachsene die entstandenen Werke.

Schreibmaschinentext von Samuel:

Ein Mensch rülpst. Danach ging er in sein Haus. Dann hat er in seinem Zimmer gesucht nach einem Schatz. Dann hat er eine Schatzkarte gefunden. Und dann ging er der Schatzkarte nach und hat den Schatz gefunden. Und dann hat er nachgedacht, was da drinne sein könnte. Er dachte, da war Gold drin. Aber das war falsch, da waren Quietscheenten drinne. Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Ende.

Denk schön an ein Schwein.

14. AWO-WANDERTAG DURCH DEN CHEMNITZER SÜDEN

Wie die Zeit vergeht, schon steht der 14. AWO-Wandertag in den Startlöchern! Am 18. Mai laden wir wieder alle Interessierten, Mitglieder, Mitarbeiter und ihre Familien ein, mit uns ein Stück Chemnitz zu entdecken. In diesem Jahr erwandern wir den Chemnitzer Süden.

Eine Wanderung durch Klaffenbach ohne das Wasserschloss wäre natürlich nicht vollständig, also werden wir dort ebenfalls Station machen. Auf dem Rückweg zum Naturkinderhaus lernen wir außerdem die Waldgruppe kennen, die unsere Kita so besonders macht. Am Ende gibt es natürlich traditionell eine Bratwurst. Hoffen wir also, dass uns das Wetter an diesem Tag – wie schon so oft – gewogen ist!

Start- und Endpunkt ist unser Naturkinderhaus „Spatzennest“ (Am Harthwald 128/130), die Mittagspause findet in der AWO-Kindertagesstätte „Haus Sonnenschein“ statt.

Redaktion: AWO konkret



KURZ & KNAPP:

DATUM:
18. Mai 2018

TREFFPUNKT:
ab 9:30 Uhr im Naturkinderhaus „Spatzennest“ (Am Harthwald 128/130)

BUS:
Linie 52, Haltestelle „Am Harthwald“ oder Linie 53, Haltestelle „Arno-Schreiter-Straße“

START:
10:00 Uhr

WEGSTRECKE:
ca. 10 Kilometer

STARTGELD:
5 Euro

ANMELDUNG:
bis 8. Mai 2019 bei Stefanie Walzel, Tel.: 0371 6956-104; E-Mail: stefanie.walzel@awo-chemnitz.de

Anzeige

Ausbildungsjahr 2019/2020

Tag der offenen Tür
Samstag, 19.01.2019
Alchemnitzer Straße 60,
09120 Chemnitz
09:00 Uhr -
12:00 Uhr



SSA g GmbH
Sächsische Sozialakademie



BERUFSFACHSCHULE FÜR SOZIALWESEN

• Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in
Zugangsvoraussetzung: Abitur (1 Jahr Vollzeit),
Realschulabschluss (2 Jahre Vollzeit)

BERUFSFACHSCHULE FÜR PFLEGEHILFE

• Staatlich geprüfte/r Krankenpflegehelfer/in
Zugangsvoraussetzung: Hauptschulabschluss
(2 Jahre Vollzeit)

FACHSCHULE FÜR SOZIALWESEN

• Staatlich anerkannte/r Erzieher/in
(3 Jahre Vollzeit*, 4 Jahre Teilzeit)
*integrierte Zusatzausbildung „Fachhochschulreife“
möglich

• Staatlich anerkannte/r Heilerziehungspfleger/in
(3 Jahre Vollzeit*)

• Heilpädagogische Zusatzqualifikation
(berufsbegleitend, ab 08.03.2019)

SSA - Sächsische Sozialakademie gemeinnützige GmbH · Helmholtzstr. 30 · 09131 Chemnitz
Telefon: 0371 410579 · Telefax: 0371 441773 · www.sozialakademie-sachsen.de · info@sozialakademie-sachsen.de

AUF DEN HUND GEKOMMEN



TIERBESUCH IM SENIENPFLERGEHEIM „MARIE-JUCHACZ-HAUS“

Einmal im Monat übernehmen vierbeinige Fellnasen die Regie im Ergotherapie-Raum in unserem Marie-Juchacz-Haus. Dann ist Jürgen Burkert vom Verein „Tier und Mensch – Der andere Tierschutz e.V.“ mit seinen tierischen Partnern zu Besuch.



■ Oben: Kater Nero begeistert die Senioren mit seinem weichen Fell. Links: Stella genießt die Streicheleinheiten.



■ Die Tiere wecken bei vielen Heimbewohnern Erinnerungen an früher.



■ Jürgen Burkert vom Verein „Tier und Mensch – Der andere Tierschutz e.V.“ stellt die Tiere vor, die er heute mitgebracht hat.

Am 5. Februar nehmen besonders viele Bewohnerinnen und Bewohner das Angebot an – normalerweise sind es um die 15, heute sogar 22 Teilnehmer. „Früher sind wir mit den Tieren durch den Wohnbereich gegangen“, erzählt Mitarbeiterin Katrin Thomas, während alle ihre Plätze einnehmen. „Aber manche Bewohner haben auch Angst, deswegen machen wir es seit einiger Zeit lieber in der Ergotherapie.“ Es herrscht zunächst etwas Aufregung, dann kehrt Ruhe ein, als Jürgen Burkert alle begrüßt und die tierischen Besucher – zwei Hunde und einen Kater – vorstellt. Rani und Stella sind derweil schon auf Entdeckungstour, beschnüffeln alles und jeden freundlich und holen sich die ersten Streicheleinheiten ab. Beide sind sieben Jahre alt und einst als Pflegehunde im Tierschutzverein angekommen. „Keiner wollte sie haben“, berichtet der Vereinschef. „Stella hatte damals ein zertrümmertes Hinterteil. Wir wissen nicht, wie das passiert ist. Aber es ist alles gut verheilt und sie lässt sich jetzt dort besonders gern kralen.“

Dann hat Nero seinen Auftritt. Der zweijährige Kater ist ein Ragdoll, eine in den 60er Jahren in den USA gezüchtete Katzenrasse. Entspannt lässt er sich im Kinderwagen chauffieren und die Senioren sind entzückt. „Der fasst sich ja so gut an“, schwärmen sie. Und während sie ihn der Reihe nach streicheln, erinnern sich viele an früher: „Wir hatten immer Katzen zuhause.“ Irgendwann streckt sich Nero, hüpfte auf den Boden und beginnt seinen eigenen Erkundungsgang.

Schon seit über 10 Jahren kommt der Tierschutzverein als Gast ins Pflegeheim. „Man muss die Tiere genau kennen“, betont Jürgen Burkert. „Wir besuchen mit ihnen regelmäßig die Hundeschule. Manchmal gibt es auch ungewollt einen Tritt oder einen Schubs durch die Heimbewohner. Das müs-

sen die Hunde abkönnen.“ Außer unser Marie-Juchacz-Haus besucht der Verein noch vier weitere Pflegeheime in Chemnitz und auch in Schulen oder Kindereinrichtungen kommen die Hunde zum Einsatz. Dass die Tiere dabei ebenfalls Spaß haben, davon ist er überzeugt. „Wenn wir hier ankommen, heult Rani immer vor Freude.“ Die Hundedame hat selbst auch eine bewegte Geschichte. Bei ihrem Vorbesitzer war sie ein halbes Jahr nur eingesperrt, weil er mit ihrem Temperament nicht klar kam. „Als sie dann zu uns kam, war am Anfang kein Zaun zu hoch“, schmunzelt Jürgen Burkert. Mittlerweile hat Kater Nero die Nase voll von den Streicheleinheiten, legt sich demonstrativ mitten im Raum auf den Boden und räkelt sich. Nach einer Stunde fällt der Abschied von den drei Fellnasen etwas schwer. Der ein oder andere Bewohner würde eine davon doch gern mit aufs Zimmer nehmen. Aber es gibt einen kleinen Trost: im nächsten Monat kommen sie wieder zu Besuch!

Redaktion: AWO konkret



#denkmalPflege

GEMEINSAM STARK!

Zum Internationalen Tag der Pflegenden organisiert die Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz am 11. Mai 2019 von 12:00 bis 16:00 Uhr im Stadthallenpark Chemnitz ein vielfältiges Familienfest mit vielen Mit-Mach-Aktionen, Musik und buntem Bühnenprogramm.

„Wir wollen die Pflege in all ihren Facetten präsentieren und zeigen, dass es auf den Pflegenden wie auch den zu Betreuenden gleichermaßen ankommt. Sie beide bilden auch im Alltag ein Team.“, erläutert Sabine Geck, Sprecherin der Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege Chemnitz.

„Die Menschen, die in den vielfältigen Einrichtungen der Wohlfahrtsverbände in Chemnitz gepflegt, betreut oder beraten werden, suchen in ihrem Gegenüber eine wichtige Bezugs- und Vertrauensperson, Hilfe und Unterstützung, eine herzliche Gemeinschaft oder sogar ein neues Zuhause. Dies wollen wir zeigen und vor allem wertschätzen, wenn wir über „menschliche Pflege“ sprechen. Denn oft braucht es neben innovativen Ideen und Kreativität viel persönliches Engagement und Menschlichkeit im täglichen Schaffen. Das bleibt nicht ungesehen und unbezahlt. Jedes Lächeln, jede liebevolle Geste und jedes herzliche Wort ist ein Dankeschön für alle pflegenden, betreuenden, ehrenamtlichen und engagierten Menschen unserer Stadt. Wir werden es daher nicht müde, unsere Forderungen zum Ausdruck zu bringen: Pflege braucht Zeit – Pflege braucht Wertschätzung – Pflege braucht Rückhalt. Dafür muss unsere Gesellschaft die passenden Rahmenbedingungen schaffen und dafür müssen wir GEMEINSAM an einem Strang ziehen.“

Unter dem Motto „**GEMEINSAM STARK!**“ können am 11. Mai 2019 jung wie alt an einem sportlichen Bollerwagen-Parcours teilhaben und dabei Geschicklichkeit und Teamfähigkeit mit einem Augenzwinkern auf die Probe stellen. Daran teilnehmen kann jedes aus mind. zwei Menschen bestehende Team, welche jeweils die Rolle des Betreuers/Pflegers sowie des zu Betreuenden/Pflegenden übernimmt (bspw. Kinder, Erwachsene, Senioren, Menschen mit Behinderungen) mit einem nichtmotorisierten Gefährt von max. 0,80 m Breite und max. 1,20 m Länge (auch Kinderwagen bzw. mehrsitzige Krippenwagen, Rollatoren oder Rollstühle sind zugelassen). Erlaubt ist, was Spaß macht – daher können auch selbstgebaute Gefährte, welche geschoben oder gezogen werden können, an dem Parcours teilnehmen. Nach der Bollerwagen-Parade um 15:00 Uhr wird das kreativste Gefährt prämiert. Es lohnt sich daher, den eigenen Bollerwagen ausgefallen und mit einem passenden Motto zu dem sensiblen und aktuellen Thema Pflege zu schmücken.

Kommen Sie vorbei. Seien Sie dabei. Sagen Sie Danke. Zeigen Sie, was Ihnen Pflege bedeutet. Gefragt sind Ihre Ideen, Beiträge und Meinungen zum Thema „Pflege“.

→ Weitere Informationen unter www.liga-chemnitz.de.

Redaktion: AWO konkret

11. Mai 2019
TAG DER PFLEGE

Stadthallenpark
12 - 16 Uhr



→ ABLAUF:

- 12:05 UHR
Eröffnung
- 12:30 – 14:00 UHR
Bollerwagen-Parcours
- 14:00-15:00 UHR
Programm
- 15:00 UHR
Bollerwagen-Parade

→ RAHMENPROGRAMM:

- Musikalische Umrahmung & Moderation
- Gespräche rund um das Thema Pflege
- Mitmach-Aktionen für die ganze Familie
- Kinderschminken & Hüpfburg, Imbiss, Getränke & großes Kuchenbuffet

TAGESPFLEGE „HAUS SONNE“ – SYMBOLISCHE SCHLÜSSELÜBER- GABE & TAG DER OFFENEN TÜR

An einem sonnigen Samstag im Februar haben wir von Doris Müller (Neue Arbeit e.V.) symbolisch den Schlüssel für die Tagespflege „Haus Sonne“ in der Hainstraße 125 entgegen genommen. Offiziell befindet sich die Einrichtung bereits seit dem 1. Januar 2019 in unserer Trägerschaft, aber es war im Interesse beider Vereine, die Übergabe noch einmal gesondert zu feiern. Und so gab es viele Blumen, Glückwünsche und ein Glas Sekt verbunden mit einem optimistischen Ausblick in die Zukunft.



■ Doris Müller überreichte Jürgen Tautz symbolisch den Schlüssel für die Tagespflege.

Wenn eine Einrichtung „Haus Sonne“ heißt, dann ist es beinahe schon vorprogrammiert, dass an einem Tag der offenen Tür die Sonne scheint. Das Wetter ist an diesem Vormittag tatsächlich perfekt und lässt den großen gemütlichen Gemeinschaftsraum leuchten. Kaum zu glauben, dass sich das Haus mit der Tagespflege direkt an der Kreuzung Palmstraße-Hainstraße befindet!

Nach der Schlüsselübergabe ergreift AWO-Geschäftsführer Jürgen Tautz das Wort und überreicht dem Team eine Urkunde: „Lassen Sie Platz neben dem Rahmen mit der Urkunde! In 10 oder 20 Jahren kommt die nächste dazu. Das

ist bei uns so Tradition.“ Nach der Eröffnung verteilen sich Gäste und Interessierte in den Räumen, lassen sich das Angebot erklären oder kosten vom selbst gebackenen Kuchen.

Erfreulich ist, dass alle Besucher den Trägerwechsel mitgemacht haben und seit Januar sogar schon einige neue Tagespflegegäste dazu gekommen sind. Trotzdem gibt es noch freie Kapazitäten, sind bis auf montags die 12 Plätze nicht voll belegt. Was aber nicht so bleiben muss, denn Leiterin Katja Schmitt rührt fleißig die Werbetrommel.



■ Anett Viehweger, Leiterin unserer Tagespflege an der Stollberger Straße, ließ es sich nicht nehmen, zum Tag der offenen Tür persönlich einen Willkommensgruß an „Haus Sonne“-Leiterin Katja Schmitt (rechts) zu übergeben.

Das Betreiben einer Tagespflege gehört nicht zu den Kernaufgaben des Vereins Neue Arbeit e.V. und so machte sich Vorstandsvorsitzende Doris Müller bereits 2017 auf die Suche nach einem Träger, der die nötigen Erfahrungen auf diesem Gebiet mitbringt. Anfang 2018 gab es die ersten Treffen und einen Vorort-Termin. „Als soziale Verbände sind wir stets bestrebt, zusammen zu arbeiten und unsere Kompetenzen zu bündeln“, erklärt Jürgen Tautz. „Die Übergabe der Einrichtung wurde sehr gewissenhaft vorbereitet und die Betreuung in gewohnter Umgebung und mit bekanntem Personal fortgeführt. Lediglich beim Fahrdienst gab es eine Änderung, da wir diesen mit

eigenem AWO-Personal durchführen.“ Aktuell arbeiten in der Einrichtung drei Mitarbeiter*innen. Das Mittagessen wird aus unserem Seniorenpflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“ geliefert. Neben dem großen, hellen Aufenthaltsraum gibt es auch eine große Küche sowie zwei Räume, in denen die Gäste ungestört schlafen bzw. sich ausruhen können. Im Innenhof des Hauses steht sogar eine kleine grüne Oase zur Verfügung.

Da wir bereits seit vielen Jahren eine Tagespflege im AWO-Zentrum Süd an der Stollberger Straße betreiben, ergibt sich



■ Einer der Ruhe-Räume, in den sich die Gäste zurückziehen können.

nun für uns ein weiterer Vorteil, erklärt Andrea Saupe, Fachbereichsleiterin für die Seniorenarbeit und Pflege in unserem Kreisverband: „Die Leiterinnen können sich fachlich austauschen. Sie können sich gegenseitig Ideen und Anregungen geben und auch bei schwierigen Situationen helfen.“

Wir sind uns jedenfalls sicher: Das engagierte Team im „Haus Sonne“ ist eine Bereicherung für unseren Kreisverband!

→ Weitere Informationen unter www.awo-chemnitz.de.

Redaktion: AWO konkret

WIE ALLES BEGANN MIT DEM KRAFTWERKSSCHORNSTEIN „LULATSCH“ UND DEM „ROTEN TURM“ IN DER KINDERTAGESSTÄTTE „TAUSENDFÜSSLER“ IN CHEMNITZ...

An irgendeinem Tag diskutierten die Entdecker eifrig, ob der Chemnitzer Kraftwerksschornstein höher oder kleiner als die Häuser ist. Zum Glück ist die Esse von unserer Kita aus gut zu sehen. So machten wir uns gleich mit unseren Freunden, den Füchsen, auf den Weg. Von unserem Waldweg aus stellten wir fest: Obwohl die Kita oben auf dem Berg steht und sich der Schornsteinsich unten im Tal befindet, ragt der Schornstein über alle Häuser hinaus. Ein Junge interessierte sich besonders dafür und brachte uns Fotos und Informationen aus dem Internet mit. So wissen wir jetzt, dass der Kraftwerksschornstein lokal „Lulatsch“ genannt wird und mit einer Höhe von 301,80 Metern das höchste Bauwerk in Sachsen ist. Der Junge erzählte uns, dass sein Papa an dem Geländer für den Schornstein mitbaute. Da wir die bunte Esse mögen und sie im Dunkeln so schön leuchtet, wollten wir auch so ein Kunstwerk errichten. Die Kinder zogen los, um aus unserem Materiallager die passende Papprolle zu holen. Nun begann das Messen, Mischen der unterschiedlichen 7 Farben und das Bemalen. Wir bekamen wieder Unterstützung von unseren Füchsen. Unser Schornstein sollte genau wie das Original aussehen. Ein neues Problem entstand. Wie kann diese Röhre stehen? Aber die Kinder wissen sich zu helfen und fragten ihre Papas. Beim Abholen wurde schon abgesprochen, wer helfen kann. Was die Entdecker sich in den Kopf gesetzt haben, dafür setzen sie sich ein.



Kurze Zeit danach waren ein Papa und eine Mama zur Stelle. Eigentlich sollte nur ein Ständer entstehen und eine Lichterkette angebracht werden. Da aber große Kartons zur Verfügung standen, wurde der Plan geschmiedet, daraus einen „Roten Turm“ zu errichten. Über den „Roten Turm“ wissen wir jetzt, dass er seinen Namen von dem roten Baumaterial hat, aus dem er errichtet wurde. Der Grafiker Horst Geil entwarf eine Fitflasche, deren Design sich an dem Roten Turm im Stadtzentrum anlehnt. So begannen die beiden Eltern zu werkeln. Sie wollten uns ein Modell zum Bemalen zur Verfügung stellen. Der Turm sollte begehbar sein. Auch hatten sie den Ehrgeiz, dass es wie das echte Bauwerk aussehen soll. Wie sie ihre Vorstellungen umsetzen könnten und wer welchen Handgriff übernimmt, sprachen sie ab. Sie waren genauso mit Begeisterung an der Sache wie ihre Kinder. Solche Eltern wünschen wir uns. Vielen Dank dafür! Mit den zwei entstandenen Bauwerken kann das Projekt nun weitergehen.

Die Kinder der Gruppe 6 und 7 und ihre Erzieherinnen Jenny Schreiber und Beatrix Langhans



**Vereint
laufen**

23.08.2019
ab 16 Uhr



**23.08.2019
ab 15 Uhr**

Anmeldung, Ausgabe der Startnummern
und buntes Rahmenprogramm
Vereinter Rundenlauf von 16 bis 18 Uhr

Rahmenprogramm von 15 bis 19 Uhr:

- Musik und Moderation
- Sonderfahrten mit der Parkeisenbahn
- Führungen über die Küchwaldbühne
- Raketenstart im Kosmonautenzentrum
- Slackline-Parcours des Hochseilgartens
- Stände der Liga mit vielen tollen Mitmach-Aktionen
- Getränke, Snacks und Gegrilltes an der Küchwaldwiese
- Verlosung von attraktiven Sachpreisen unter allen aktiven Läufern

www.vereint-laufen.de

Veranstalter:
Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz





PFLEGE- ELTERN GESUCHT

wortungsvollen Aufgabe zu geben.

Unter diesem Motto suchen wir seit 2011 im Auftrag des Amtes für Jugend und Familien geeignete **PFLEGEELTERN**. Der Bedarf an zu vermittelnden Kindern ist immer größer als Erwachsene zur Verfügung stehen. Es gibt sehr vielfältige Gründe, warum Kinder vorübergehend oder auf Dauer nicht bei ihren leiblichen Eltern aufwachsen können. Paare und Familien, Alleinlebende und Alleinerziehende, die sich vorstellen können, zukünftig Pflegeeltern werden zu wollen, bieten wir unsere Beratung und Begleitung während der Entscheidungsphase an. Ein „fremdes“ Kind aufzunehmen und damit „Eltern auf Zeit“ zu sein, ist eine Lebensentscheidung, die gut vorbereitet und bedacht sein will.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit in einem **persönlichen Gespräch** ihre individuellen Fragen zu stellen. Die Terminvereinbarung kann per Mail oder telefonisch erfolgen.

An jedem letzten Montag im Monat erreichen Sie uns zu einer **offenen Gesprächs- und Informationszeit** von 10.00 – 12.00 Uhr, in unserem Büro auf der Blankenauer Straße 17. Im Laufe des Jahres bieten wir **Informationsveranstaltungen** an unterschiedlichen Orten in der Stadt für Interessierte an, um Ihnen umfassende Grundinformationen zu dieser verant-

Gern können Sie auf unserer **Internetseite** (s. Kontakt) Erfahrungsberichte von Pflegeeltern lesen und Antworten auf häufig gestellte Fragen finden. Dort finden Sie auch unsere aktuellen Veranstaltungstermine. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Möchten Sie Pflegeeltern für ein Chemnitzer Kind werden? **Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Wir freuen uns von Ihnen zu hören.**

KINDERN EIN ZUHAUSE GEBEN

ANNA ist zwei Jahre alt. Sie kennt ihren Vater kaum. Ihre Mutter hat aus Angst vor seiner gewalttätigen Art mit ihrer Tochter fluchtartig die Wohnung verlassen. Da war Anna noch ein Baby. Doch die Mutter hat große psychische Probleme und fühlt sich überfordert. Sie bringt Anna ins Jugendamt mit den Worten: *„Ich kann nicht mehr, nehmen Sie das Kind! Ich kann sonst für nichts garantieren.“* Das Kind wird vom Jugendamt aufgenommen. Doch wo kann es hin?

Anna ist nur eins von zahlreichen **Kindern**, die im Laufe eines Jahres vom Pflegekinderdienst des Amtes für Jugend und Familie in Chemnitz in **Obhut** genommen werden müssen. Anna kam zunächst in eine Kleinkinderwohngruppe, bis eine geeignete Pflegefamilie für sie gefunden wurde. Anna hatte Glück. Sie lebt jetzt bei liebevollen Pflegeeltern, die den regelmäßigen Kontakt zu Annas

Mutter wohlwollend unterstützen. Für Kinder wie Anna suchen wir dringend liebevolle Pflegefamilien. Meist sind die Kleinen, die auf ein neues Zuhause warten, zwischen 0 bis 6 Jahre alt. Andere benötigen nur vorübergehend einen sicheren Ort, an dem sie sich geborgen fühlen. Können Sie sich vorstellen ein Pflegekind bei sich aufzunehmen? Wir informieren Sie gern über die verschiedenen Möglichkeiten in Chemnitz.

KONTAKT:

Angela Gomon-Voit
„Pflegeeltern für Chemnitz“
Blankenauer Str. 17
09113 Chemnitz

Tel. 0151 / 65 47 22 96
Mail: pfegeeltern@caritas-chemnitz.de
www.caritas-chemnitz.de/familie

Redaktion: Angela Gomon-Voit
(Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e.V.)

Offene Gesprächs- und Informationszeiten

29. April | 27. Mai | 24. Juni
jeweils 10:00 bis 12:00 Uhr im
Büro in der Blankenauer Straße 17

Informationsveranstaltungen

8. Mai 2019 | 19:00 Uhr im
Familienzentrum Mäusenest e.V.
(August-Bebel-Straße 40 in
09224 Chemnitz OT Grüna)

21. Juni 2019 | 16:30 Uhr
im Familienzentrum Plus West
(Oberfrohaer Straße 35 in
09117 Chemnitz)

EHRENSACHE: KRISTIN JACOB

Frau Jacob, können Sie sich unseren Lesern kurz vorstellen?

Mein Name ist Kristin Jacob, ich bin 37 Jahre alt und ich wohne seit meinem Studium an der TU in Chemnitz.

Wie lange sind Sie bereits ehrenamtlich bei der AWO tätig und welche Aufgabe übernehmen Sie dabei?

Ich bin seit Sommer 2017 in der Stollberger Straße 115 tätig. Dort betreibt die AWO den Conciergedienst. Einmal wöchentlich führe ich einen Englischkurs für interessierte Senioren durch. Im Moment gibt es zehn Teilnehmer, wobei die Nachfrage sehr rege ist. Auch im benachbarten AWO Zentrum Süd würde man sich übrigens über eine engagierte „Englisch-Lehrerin“ freuen.

Was waren die Beweggründe, dass Sie sich ehrenamtlich engagieren wollten? Wie sind Sie auf diesen Einsatzort aufmerksam geworden?

Mein Motiv ist, dass ich gern etwas Gutes und Sinnvolles zurückgeben möchte. Ich bin dankbar, dass ich durch die Möglichkeit meiner vorübergehenden EU Rente wieder gesundheitlich auf einem guten Weg bin. Darum möchte ich gern für andere da sein, mich mit dem,

was ich kann und wo meine Stärken liegen, einbringen. Auf diese Stelle hier bin ich durch das Freiwilligenzentrum in Chemnitz aufmerksam geworden. Und ich fühle mich rundum wohl in meiner Tätigkeit hier. Die Kursteilnehmer sind sehr motiviert und ich selbst muss mich ständig weiterbilden, um ihnen kompetent etwas zu vermitteln.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit? Gibt es etwas, was Sie von Ihren „Schülern“ gelernt haben?

Meine ehrenamtliche Tätigkeit ist für mich sinnstiftend und bereichernd. Es macht große Freude, zu sehen, wie meine Teilnehmer wöchentlich einen Wissenszuwachs feststellen. Auch ich selbst freue mich jede Woche auf unseren Kurs und auf meine Schüler.

Wenn Sie eine berühmte Persönlichkeit treffen dürften: Wer wäre es und warum? Auf jeden Fall ein Bürgerrechtler. Ich finde es ausgesprochen beachtlich und ehrenwert, wie sich diese Menschen im Laufe der Geschichte immer wieder für ihre Überzeugung und für das Allgemeinwohl eingesetzt haben. Teilweise sogar unter Lebensgefahr.

Für welche Dinge in Ihrem Leben sind Sie besonders dankbar?

Ich habe in den gesundheitlich schwierigen Jahren ganz tolle Unterstützung durch meine Familie und gute Freunde erfahren dürfen. Sie haben mir Rückhalt gegeben, um meinen beruflichen Weg so gehen zu können, mein Studium erfolgreich zu absolvieren. Und ich bin auch sehr dankbar, dass ich auf meine ehrenamtliche Einsatzstelle getroffen bin. Ich finde es super, dass es bei der AWO sogar regelmäßige Treffen gibt, wo sich ehrenamtliche Mitarbeiter untereinander kennenlernen und Erfahrungen austauschen können.

Was für Wünsche haben Sie für Ihre Zukunft?

Am wichtigsten ist mir, dass meine Familie und Freunde gesund bleiben. Ansonsten möchte ich meine berufliche Laufbahn ordnen... Und natürlich noch viele Englischkurse mit meinen geschätzten Schülern absolvieren. Sie lernen Englisch und ich lerne für mein Leben.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Redaktion: AWO konkret

DLRG-TAG IM NATURKINDERHAUS

Im März war die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) zu Besuch in unserem Naturkinderhaus Spatzennest. Mandy und Alina Espig übten an drei Vormittagen mit den Vorschulkindern auf spielerische Art und Weise das richtige Verhalten am Wasser. Da wurde z.B. gesungen und getanzt, gepuzzelt und verschiedene Rettungsgeräte entdeckt. „Es ist wichtig, dass ihr nur dort baden geht, wo auch jemand aufpasst“, erklärt Mandy Espig den Kindern.

Gemeinsam mit ihrer Tochter engagiert sie sich seit 2017 bei der DLRG. Der Kontakt zum Spatzennest entstand dabei über die eigenen Kinder. Die DLRG wirbt aber auch direkt bei den Kitas für

ihren Kindergarten. Die Kinder jedenfalls waren voller Begeisterung dabei und die zwei Stunden vergingen wie im Flug. Am Ende gab es für jedes Kind eine Urkunde und für die Einrichtung zwei große Plakate, auf denen Maskottchen Nobby alle Baderegeln erklärt.

Ein großes Dankeschön an Mandy und Alina Espig von der DLRG, die diese tollen Vormittage ehrenamtlich gestaltet haben!

→ **Weitere Informationen zum DLRG/NIVEA-Kindergarten:** www.chemnitz.dlr.de/projekte

Redaktion: AWO konkret



Der Vormittag wurde durch zahlreiche spielerische Elemente aufgelockert.

Marianne-Brandt-Straße

Marianne Brandt
(1893-1983)

in Chemnitz geborene Künstlerin,
bedeutende Formgestalterin des
Bauhauses, deren Designentwürfe
weltweit bekannt wurden

MARIANNE BRANDT UND DAS BAUHAUS

EIN CHEMNITZER KÜNSTLERPORTRÄT

■ Eine Straße auf dem Kaßberg ist nach ihr benannt.

Gleich zwei Jubiläen sind Anlass für das Thema dieser Ausgabe:

Marianne Brandt, geb. Liebe wurde am 1. Oktober 1893 in Chemnitz geboren, 2018 wäre sie 125 Jahre alt geworden. Vor 100 Jahren gründete Walter Gropius am 12. April 1919 "Bauhaus" als staatliche Kunsthochschule mit dem Ziel, Kunst und Handwerk zusammenzuführen. Sie existierte nur 14 Jahre, erst in Weimar, danach in Dessau und Berlin. Die von den Nazis erzwungene Selbstaflösung konnte nicht verhindern, dass der Geist des Bauhauses, die Ideen und Innovationen der Lehrer und Schüler bis heute die Moderne nachhaltig prägen. Marianne Brandt gehörte zu deren bedeutendsten Künstlerinnen. Ihre Entwürfe für Leuchten und Gebrauchsgegenstände sind noch heute legendär und Markenzeichen des Bauhauses. Bei einer Sotheby's Auktion 2007 erzielte ein Original einer von M. Brandt gefertigten Teekanne aus Silber und Ebenholz den höchsten Preis, der je für einen Bauhausgegenstand bezahlt wurde, nämlich 361.000 Dollar.

Sie war Gestalterin, Fotografin, Malerin und Bildhauerin und ist doch in ihrer Heimatstadt eher eine Unbekannte. Sie lebte hier viele Jahre zurückgezogen und hatte mit politischen Widrigkeiten zu kämpfen. Die Nazis verboten das Bauhaus, sie wurde arbeitslos und ihr Elternhaus auf dem Kaßberg bei Bombenangriffen 1945 zerstört. Nach einem Hoffnungs-schimmer nach dem Krieg fiel der Bauhausstil in der DDR Walter Ulbrichts Formalismusdebatte wiederum zum Opfer.

Aber der Reihe nach... Marianne verbrachte gemeinsam mit den beiden älteren Schwestern eine glückliche Kindheit in Chemnitz. Der Vater, Bruno Liebe, war als angesehener Rechtsanwalt und Notar eine einflussreiche Persönlichkeit in der Stadt. Im humanistisch geprägten Elternhaus erlebten die Töchter den industriellen Aufschwung und damit verbunden den Aufbau der Kulturstätten, wie Kunstmuseum und Opernhaus mit. Der Vater war Stadtverordneter, Mitglied der Kunststätte und des Alpen- und Theatervereins. Musik, Literatur und Kunst waren in der Familie allgegenwärtig. Nach Schule und Gymnasium in Chemnitz besuchte sie in Weimar eine private Zeichenschule

und später die dortige Hochschule für Bildende Kunst. Sie malte expressionistische Landschaften und Porträts und erhielt 1918 ihr Diplom für Malerei. 1919 heiratete sie in Oslo den norwegischen Kunstmaler Erik Brandt, der ebenfalls in Weimar studiert hatte. Nach Studienaufenthalten in Norwegen und Frankreich kehrten beide 1921 nach Weimar zurück. Marianne begann ein zweites Studium mit dem Schwerpunkt Bildhauerei. Als sie im Sommer 1923 die erste große Bauhausausstellung besucht, ist sie von den neuen Formen und Ideen derart begeistert, dass sie beschließt, ans Bauhaus zu wechseln und alle ihre gemalten Bilder zu vernichten.

1924 begann sie mit dem üblichen Vorkurs, der die schöpferischen Fähigkeiten der Studenten für die spätere Entwurfsarbeit wecken sollte. Wichtig waren Gestaltungsversuche mit den verschiedensten Materialien wie Holz, Papier und Metall. Wassily Kandinsky und Paul Klee unterrichteten sie in Form- und Farbgestaltung. M. Brandt begann eine Lehre in der Metallwerkstatt, damals eher eine Männerdomäne. Dort eröffnete sich den Studenten eine neue Welt des Denkens und Sehens, der Akzent lag auf der Gestaltung von Formen, Untersuchungen zu Statik, Gleichgewicht und Raumgestaltung. Der Ungar Moholy-Nagy, der Leiter der Werkstatt, verkörperte die Beziehung zwischen

Kunst, Technik und Wissenschaft wie kaum ein anderer Künstler und machte aus einer Silberschmiede eine Modellwerkstatt für industrielle Serienprodukte. Das war der Grundgedanke des Bauhauses, das war neu und revolutionär und für Marianne Brandt wegweisend. Bereits im ersten Jahr entwirft sie einige ihrer bekanntesten Metallarbeiten, u.a. das Tee-Extraktkännchen MT 49, eine Ikone der Bauhaus-Moderne. Nach einem Regierungswechsel in Thüringen bekam das Bauhaus Schwierigkeiten und zog im April 1925 von Weimar nach Dessau. Hier erhielt sie nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung in der Metallwerkstatt als erste Frau ein Bauhaus-Diplom.

Ihre Lampenentwürfe fanden im neu errichteten Bauhausgebäude und in den Meisterhäusern Verwendung. In Dessau wurde unter ihrer Leitung der Kontakt mit den Betrieben hergestellt. So gaben die Firmen der Beleuchtungsbranche Kandem und Osram lichttechnisches Grundlagenwissen an die Mitarbeiter und Studenten der Metallwerkstatt weiter. Es gab Einführungen in die Produktionsmethoden des Betriebes, was den Entwürfen, aber auch der Firma zugutekam, ein absolutes Novum.



■ Alltagsgegenstand von Marianne Brandt: Tischlampe
Foto: Archiv Industriemuseum Chemnitz

Ihre Lampen kamen bei der Ausstattung großer Projekte zum Einsatz, so im Arbeitsamt Dessau oder der Stuttgarter Weißenhofsiedlung. Sie trug damit wesentlich zum Erfolg und zur Bekanntheit des Bauhauses bei. Sie war außerdem eine hervorragende Fotografin. Während eines Arbeitsaufenthaltes in Paris gestaltete sie vor allem Fotocollagen, mit denen sie die Veränderungen in der Welt aus weiblicher Sicht kommentiert. Nach der Rückkehr aus Paris wurde sie als Mitarbeiterin eingestellt und übernahm

die Leitung der Metallwerkstatt. Nachdem sich das Bauhaus 1929 der Innenarchitektur zuwandte, ging Marianne Brandt nach Gotha als Leiterin der Entwurfsabteilung der Ruppelwerke. Sie übernahm die Farb- und Formgestaltung von Massenbedarfsartikeln und veränderte die Produktpalette des Unternehmens grundlegend. Infolge der Wirtschaftskrise verlor sie bereits 1932 diese Stellung wieder. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten kehrte sie 1933 in ihre Heimatstadt Chemnitz zurück. Bei ihrer Familie war sie finanziell einigermaßen abgesichert, außerdem hatte sich der Gesundheitszustand des Vaters verschlechtert.

Mehr als zehn Jahre nach der Verbrennung ihrer Bilder kehrte sie nun zur Ölmalerei zurück. 1935 wurde sie von ihrem Mann geschieden. Obwohl beide schon länger getrennt lebten, verstärkte das ihre Einsamkeit, die sie ohnehin in Chemnitz empfand. Als ehemaliges Bauhausmitglied und norwegische Staatsbürgerin war an eine feste Arbeit nicht zu denken. Sie war unzufrieden, es war wie eine "Innere Emigration". In der Zeit entwarf sie Gobelins, Tapeten, Schmuck und malte fast ausschließlich vom Regime geduldete Stillleben und Landschaftsbilder. Sie war in den Städtischen Kunstsammlungen vertreten und versuchte, sich damit über Wasser zu halten.

1945 wurde auch ihr Wohnhaus von einer Bombe getroffen und zerstört. Die Familie überlebte den Angriff im Keller, während das vierstöckige Haus über ihnen zusammenbrach und brannte. Sie konnte mit ihrer Mutter und ihrer Schwester bei Verwandten in Frankenberg unterkommen, der Vater war bereits 1936 gestorben. Von dort fuhr sie fast täglich bei katastrophalen Verkehrsverhältnissen nach Chemnitz, um zu retten, was zu retten war. Bald konnte sie sich eine Kellerwohnung brauchbar einrichten, aber die Mutter starb 1947, bevor die Schwestern das Elternhaus notdürftig wieder aufbauen konnten.

Inzwischen Mitte Fünfzig, gab es für Marianne Brandt endlich in Dresden einen Neubeginn. Sie bekam ein neues Arbeitsfeld 1949 als Dozentin an der Hochschule der Bildenden Künste.

Aber es fehlte nach dem Krieg an allem, sodass nur wenige Industrieerzeugnisse gefertigt werden konnten. Es blieb meist bei Modellen. Bereits 1952 wurde die Sektion Formgestaltung wieder aufgelöst und sie arbeitete von 1951 bis 1954 in Berlin-Weißensee an der Hochschule für angewandte Kunst.

Bereits Anfang der Fünfziger Jahre wurde in der jungen DDR die moderne Kunst zugunsten des sozialistischen Realismus abgelehnt. Dieses Dogma traf erneut hart. Sie kehrte in ihre Heimatstadt, inzwischen Karl-Marx-Stadt, zurück und widmete sich wieder der freien Kunst. Durch den Verband Bildender Künstler der DDR fand sie ein paar Gleichgesinnte. 1977 gab es in Dessau einen bescheidenen Neubeginn zur Wiederaufnahme der Bauhaus-tradition. Langsam fand ihre Tätigkeit auch in der DDR Anerkennung, aber leider zu spät. Ihre gesundheitlichen Probleme waren zu stark, um darüber rechte Freude zu empfinden. Bereits 1975 war sie im Alter von 83 Jahren nach Kirchberg ins Altersheim übersiedelt. Zu ihrem 85. Geburtstag trafen Glückwünsche aus aller Welt ein. Sie starb am 18. Juni 1983 in Kirchberg. Nur Wenige fanden sich zur Trauerfeier auf dem Chemnitzer Nikolai-Friedhof ein.

Redaktion: AWO konkret



■ Ihr Grab auf dem Chemnitzer Nikolai-Friedhof.

ES IST DER ANSPRUCH, DEN MENSCHEN EIN ZUHAUSE ZU GEBEN

Die Sächsische Wohnungsgenossenschaft Chemnitz eG hat unter dem Thema Genossenschaftsleben ein breites Spektrum an Mieterservices etabliert, das die Mitglieder im wahrsten Sinne des Wortes nicht allein lässt.



■ Im letzten Jahr wurde die SWG Wandertour mit großem Erfolg eingeführt.

„Wohnungen gibt es viele in Chemnitz. Aber unser Anspruch ist es, den Menschen ein Zuhause zu geben.“, sagt Andreas Kunze, Vorstandsmitglied der SWG. Die Sächsische Wohnungsgenossenschaft Chemnitz eG ist eine von sechs großen Wohnungsgenossenschaften in Chemnitz. An dem Konzept, ein allumfassendes Zuhause zu vermieten, arbeitet die SWG schon viele Jahre. „Wir sind nicht nur der Vermieter, wir sind starke Partner für unsere Mitglieder“, schildert Andreas Kunze weiter.

Unter dem Thema Genossenschaftsleben hat die SWG ein Programm etabliert, welches von den Mitgliedern rege angenommen wird. Die Gemeinschaft zu fördern, ist eines der großen Zielstellungen der SWG. Nicht zuletzt aus diesem Grunde bietet die Genossenschaft ihren Mitgliedern kostenlose Busausfahrten zu nahegelegenen Zielen an. Die SWG Kidstour richtet sich speziell an die Kleinen und gibt auch Ihnen die Chance, sich untereinander bei Spiel und Spaß kennenzulernen. Seit letztem Jahr wurde die SWG Wandertour mit großem Erfolg eingeführt.

Mit den Freizeitgruppen, die die Mieter untereinander organisieren und betreiben, wird jedes Mitglied integriert, welches eine Gemeinschaft sucht und nicht allein sein möchte. Vom Wandern über Handarbeiten und Skat bis hin zum Nordic Walking haben die Gruppen so einiges anzubieten. Die

extra geschaffene Stelle des Kümmerers hat sich ebenso bewährt. Er ist vor Ort, wenn die Menschen nicht mehr weiter wissen. Er vermittelt unterschiedliche Dienstleister, um Probleme zu lösen und berät und unterstützt bei Anträgen zur Pflegestufe. Bei einem solchen Konzept ist es nur natürlich, dass auch lokale Vereine und soziale Einrichtungen durch die SWG als starker Partner unterstützt werden. Seit Jahren kooperiert die SWG unter anderem mit dem Familienzentrum der AWO, dem Kiwi und der AWO-Kita Rappel-Zappel. „Wir freuen uns, mit kleinen Dingen zu unterstützen und den Kindern und dem gesamten Team im Rahmen unserer Möglichkeiten helfen zu können“, bestätigt Andreas Kunze. Und auch zum Geburtstag der Kita hatte die Genossenschaft schon die ein oder andere Überraschung parat.

Ein weiterer herausragender Partner ist der Sportverein „SV IKA“ aus Ebersdorf. Jährlich richtet er den SWG-Cup aus, der um die 11 Fußballmannschaften gegeneinander antreten lässt. Ganz klar, dass auch hier die SWG unterstützt und Trikots, Fußballbälle und weitere Materialien liefert wo es geht.

Die SWG hat die Bedürfnisse der Chemnitzer Bevölkerung erkannt und in den letzten Jahren Barrieren in den Wohnungen reduziert. Allein im Jahr 2019 werden in 16 Häusern Aufzüge nachgerüstet. Auch Badumbauten von Badewannen



■ Eine SWG Kidstour führte zum Beispiel in den Leipziger Zoo.



■ Die SWG unterstützt Badumbauten von Badewanne auf Dusche. Diese Veränderungen sind nicht mehr nur für Senioren attraktiv.

auf Duschen bzw. Badewannentüren unterstützt die Chemnitzer Wohnungsgenossenschaft. Größere Maßnahmen sind komplette Grundrissänderungen, bei denen Räume zusammengelegt werden und somit tolle, große Bäder entstehen können, oft mit Dusche und Badewanne. Diese Umbauten sind nicht nur für die Senioren attraktiv.

Mieter aller Altersgruppen interessieren sich für solch schöne Grundrisslösungen. Speziell für Familien werden große Wohnungen gebaut, bei denen zwei einzelne Wohnungen auf einer Etage zusammengelegt werden. Große Küchen, große Bäder und Gäste-WCs sind das Resultat und können sich sehen lassen. Die Nachfrage nach derartigen Lösungen ist groß.

Ob zentral in der Innenstadt, dörflich in Glösa, ob mit Aufzug am Stadtpark oder urban auf dem Kaßberg: Die SWG hat in zehn Chemnitzer Stadtteilen Wohnobjekte und sicher für jeden Typ das richtige Zuhause.

Redaktion: Mandy Flieger (SWG)

Bilder: SWG

Abb. zeigt Sonderausstattungen.

GRANDLAND X – DER ATHLETISCHE SUV VON OPEL.

Der Grandland X ist ein echter Hingucker. Mit seinem athletischen SUV-Look wird er allen den Kopf verdrehen. Entdecken Sie Premiumdesign, hochwertige Materialien im Innenraum und innovative Assistenzsysteme.

- Adaptives Fahrlicht mit LED-Technologie¹
- 360-Grad-Kamera¹
- sensorgesteuerte Heckklappe¹
- Ergonomischer Aktiv-Sitz mit Gütesiegel AGR (Aktion Gesunder Rücken e. V.)¹

Jetzt Probe fahren und beeindruckt lassen!

UNSER LEASINGANGEBOT

für den Opel Grandland X, Edition, 1.2 Direct Injection Turbo, 96 kW (130 PS) Start/Stop, Euro 6d-TEMP Manuelles 6-Gang-Getriebe

Monatsrate 179,- €

Leasingangebot: einmalige Leasingsonderzahlung: 2.675,- €, Überführungskosten: 749,- €, voraussichtlicher Gesamtbetrag*: 11.267,- €, Laufzeit: 48 Monate, mtl. Leasingrate: 179,- €, Gesamtkreditbetrag: 26.750,- €, effektiver Jahreszins: 1,99 %, Sollzinssatz p. a., gebunden für die gesamte Laufzeit: 1,99 %, Laufleistung (km/Jahr): 10.000.

* Summe aus Leasingsonderzahlung und monatlichen Leasingraten sowie gesonderter Abrechnung von Mehr- und Minderkilometern nach Vertragsende (Freigrenze 2.500 km). Händler-Überführungskosten in Höhe von 749,- € sind nicht enthalten und müssen an Autohaus an der Lutherkirche GmbH separat entrichtet werden.

Ein Angebot der Opel Leasing GmbH, Mainzer Straße 190, 65428 Rüsselsheim, für die Autohaus an der Lutherkirche GmbH als ungebundener Vermittler tätig ist. Nach Vertragsabschluss steht Ihnen ein gesetzliches Widerrufsrecht zu. Alle Preisangaben verstehen sich inkl. MwSt.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km, innerorts: 6,1; außerorts: 4,9-4,8; kombiniert: 5,3-5,2; CO₂-Emission, kombiniert: 121-120 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007, VO (EU) Nr. 2017/1153 und VO (EU) Nr. 2017/1151). Effizienzklasse B

¹ Optional bzw. in höheren Ausstattungslinien verfügbar.



**Autohaus
an der
Lutherkirche**

Autohaus an der Lutherkirche GmbH
Gutenbergstr. 4-6 • 09126 Chemnitz • Tel.: 0371-530100
<http://opel-lutherkirche-chemnitz.de>

DIE NEUE WOHLFÜHLOASE IM „WILLY-BRANDT-HAUS“

■ Im Massagesessel lässt es sich wunderbar entspannen.

Seit einiger Zeit gibt es in unserem Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“ eine neue Wohlfühloase. In diesem mit viel Liebe zum Detail eingerichteten Zimmer können sich die Bewohner*innen ganz fallen lassen und mit allen Sinnen genießen, ob beim Wohlfühlbad, einer Fußmassage oder einem Handbad.

„Mit Worten kann ich gar nicht beschreiben, wie sich die Bewohner fühlen, wenn sie das Angebot wahrnehmen“, erzählt Michaela Wagner. Sie ist seit vielen Jahren Mitarbeiterin im Haus und seit Oktober 2018 für die Wohlfühloase verantwortlich. „Besonders das Vollbad wird sehr gern genutzt. Und wenn wir fertig sind, möchten die Senioren am liebsten gleich wieder von vorn anfangen.“

Die Lebensqualität zu erhöhen, ist das erklärte Ziel der Einrichtung. Die Bewohner haben ihren gewohnten Tagesrhythmus, der in ebenso gewohnter Regelmäßigkeit durch besondere Höhepunkte wie Feste, Veranstaltungen im Haus oder Ausfahrten abwechslungsreich ergänzt wird. Die neue Wohlfühlwelt ist nun ein weiterer Baustein. In der Gestaltung wurde besonderes Augenmerk auf die fünf Sinne des Menschen und die ganz individuellen Gefühle eines Jeden gelegt. Schon beim Betreten des Raumes wird der Betreute mit gedämpftem Licht, sinnlichem Kerzenschein, dezenter

Musik und von angenehmen Düften empfangen, in eine Wohlfühlwelt entführt. „Am Anfang wissen die Bewohner nichts damit anzufangen bzw. können sich nichts darunter vorstellen“, schmunzelt Michaela Wagner.



■ Besonders beliebt bei den Bewohner*innen ist ein Vollbad, gerne bei Kerzenschein und leiser Musik.



■ Die Wohlfühloase ist mit viel Liebe zum Detail eingerichtet.

„Deswegen reden wir auch bewusst von einer Wohlfühloase und nicht von Wellness. Ich zeige ihnen den Raum und erkläre alles und dann finden sie es toll. Nur ein einziges Mal hatte ich bisher den Fall, dass eine Bewohnerin wieder zurück auf ihren Wohnbereich gebracht werden wollte.“

Dem Bewohner stehen in der Wohlfühloase ganz unterschiedliche Düfte zur Verfügung, ganz nach ihrem Empfinden für die Badewanne oder auch den gesamten Raum. Am eigenen Körper lassen sich dann verschiedene Lotionen, Körpersprays, Rasierutensilien usw. erspüren. Während der Behandlung kann der Bewohner zudem „schmeckend genießen“, auf Wunsch sogar zwischen Getränken oder Obst wählen. Der ein oder andere entscheidet sich zum Beispiel für ein Glas alkoholfreien Sekt. Entspannende Wellnessmusik und die unterschiedlich wirkenden Lichtstimmungen runden dabei das Gesamterlebnis ab.

„Ich nehme mir bewusst viel Zeit für die einzelnen Bewohner“, berichtet die langjährige Mitarbeiterin. „Für ein Vollbad plane ich ungefähr anderthalb Stunden Zeit ein, damit ich nicht auf die Uhr schauen muss. Wenn sich die Bewohner entspannen, erzählen sie gern von früher. Dann bin ich auch eine gute Zuhörerin.“ Ein Nebeneffekt ist, dass zusätzlich das Pflegepersonal auf den einzelnen Wohnbereichen entlastet wird. Michaela Wagner geht im Vorfeld durch die Bereiche und vereinbart Termine mit den Bewohnern. Wenn es so weit ist, holt sie jeden einzeln ab und bringt ihn hinterher auch wieder zurück zu seinem Zimmer.

Redaktion: AWO konkret

Frau Wagner, Sie arbeiten schon sehr lange hier im Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“, richtig?

Ja, ich habe im Januar 1987 hier angefangen, da war das Heim gerade neu gebaut worden. Zusammen mit der jetzigen Pflegedienstleiterin Frau Markert habe ich sogar die Zimmer eingeräumt, bevor im Frühjahr die ersten Bewohner eingezogen sind. Das ist jetzt schon über 30 Jahre her, die Zeit ist weg wie nix.

Haben Sie vorher auch schon in der Pflege gearbeitet?

Ich bin in Thüringen geboren und aufgewachsen und habe zu DDR-Zeiten den Facharbeiter für Krankenpflege mit Zusatzqualifikation für Erwachsenenpflege gemacht. Von 1984 bis 1986 habe ich im Schloss Tonndorf gearbeitet. Da war damals ein Pflegeheim untergebracht. Schließlich bin ich der Liebe wegen nach Chemnitz gezogen.

Wenn Sie die Zeit damals mit heute vergleichen, hat sich bestimmt vieles geändert?

Auf alle Fälle. Früher gab es viel weniger Schreibkram und es blieb mehr Zeit für die Bewohner, sodass man auch mal einen Spaziergang mit ihnen machen konnte. Ich habe hier im Heim auf Wohnbereich 1 angefangen. Das war anfangs eine psychiatrische Station, auf der durchaus auch jüngere Bewohner ab 50 Jahren untergebracht waren. Nach der Wende wurde das abgeschafft und heute sind dort die Kurzzeitpflege und ein spezieller Bereich für an Demenz Erkrankte angesiedelt. Die Zusammenarbeit mit den Angehörigen hat sich ebenfalls geän-

dert. Sie sind anspruchsvoller geworden, wollen ihre Lieben besonders gut versorgt wissen. Da versuchen wir natürlich, vieles möglich zu machen.

Seit Oktober 2018 sind Sie für die neue Wohlfühloase verantwortlich. Wie gefällt es Ihnen hier und wie kam es dazu?

Die neue Wohlfühloase ist ein richtiger Glücksfall für mich. Ich war anderthalb Jahre wegen einer schweren Krankheit nicht da und habe im Oktober mit der Wiedereingliederung angefangen. Da ich nicht mehr schwer heben darf, ist die Arbeit in der „normalen“ Pflege für mich nicht mehr möglich. Während ich krank war, habe ich mir sehr viele Gedanken darüber gemacht, wie es weitergeht. Ich wollte aber unbedingt wieder im Willy-Brandt-Haus arbeiten, weil ich schon so lange dazu gehöre und weiß, was ich hier habe. Es haben mir zum Bei-

spiel alle Hilfe angeboten, wenn ich in der Wohlfühloase doch mal jemanden heben muss. Das macht mich sehr dankbar!

Die Arbeit hier macht mir wirklich viel Spaß. Ich kann mir Zeit für die Bewohner nehmen, ihnen besondere und entspannte Minuten schenken. Und es kommt so viel Dankbarkeit zurück! Wenn eine Bewohnerin sagt: „Ich hätte mal nicht gedacht, dass ich im Alter so gut versorgt werde“, dann geht das runter wie Öl.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Redaktion: AWO konkret



BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT BEI DER AWO



■ In einem weiteren Vortrag gab Susan Türpe von Ess-Konzept Tipps zum Thema „Füttern fürs Gehirn – Gesund essen am Arbeitsplatz“.

ES GIBT MEHRERE ELEMENTE, DIE EIN UMFASSENDES BGM AUSMACHEN:

1. Gesetzlich geregelter und damit verpflichtender Arbeitsschutz
2. Gesetzlich geregeltes und damit verpflichtendes Betriebliches Eingliederungsmanagement (nach längerer Krankheit)
3. Freiwillige Leistungen des Unternehmens, meist in Form von Einzelmaßnahmen (Betriebliche Gesundheitsförderung – BGF)
4. "Systematische sowie nachhaltige Schaffung und Gestaltung von gesundheitsförderlichen Strukturen und Prozessen einschließlich Befähigung der Organisationsmitglieder zu einem eigenverantwortlichen, gesundheitsbewussten Verhalten" (DIN SPEC 91020)

Das Thema Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ist seit einigen Jahren in aller Munde. Zahlreiche Unternehmen erkennen zunehmend die Wichtigkeit der Umsetzung. Vielen Betrieben und den dort tätigen Führungskräften und Beschäftigten ist oftmals nicht bekannt, was ein BGM wirklich ist, was die Einführung und kontinuierliche Verfolgung dieses systematischen Prozesses bedeutet und welchen Anteil jeder einzelne an der erfolgreichen Umsetzung hat.

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement besteht nicht allein daraus, Präventionskurse wie Yoga oder Rückenschule anzubieten. Es soll vielmehr systematisch die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter*innen und somit die Leistungsfähigkeit des Unternehmens fördern. Mit Hilfe des gesamten BGM-Prozesses sollen die Treiber für Motivation und Demotivation, für Gesundheit und Krankheit sowie Erfolg und Misserfolg identifiziert und beeinflusst werden.

Es geht darum, die Arbeitsbedingungen als solches gesünder zu gestalten (Verhältnisprävention), als auch die Kompetenz der Beschäftigten, sich gesundheitsförderlich zu verhalten, zu erhalten und zu stärken. Damit können

bspw. Frühberentung reduziert, Berufskrankheiten frühzeitig erkannt oder sogar verhindert und Fehlzeiten vermindert werden. Auch eine Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit und Mitarbeiterbindung, der Motivation und des Wohlbefindens sowie die Verbesserung des Betriebsklimas sollen erreicht werden.

Damit ein BGM mit all seinen Bestandteilen erfolgreich funktionieren kann und die gesetzten Ziele auch erreicht werden können, ist die Mitwirkung aller unumgänglich. Auf einige Faktoren, die die Gesundheit eines jeden Menschen prägen, hat der Arbeitgeber z.B. keinen oder einen sehr geringen Einfluss. Sei es mehr Bewegung, eine ausgewogene Ernährung, der Umgang mit Stress oder die Raucherentwöhnung. Auch der Umgang miteinander, beispielsweise im Team, trägt maßgeblich zu unserem Gesundheits- bzw. Krankheitsempfinden bei. Hier liegt die Verantwortung zusätzlich bei jedem Einzelnen selbst, egal ob Führungskraft oder Mitarbeiter*in.

Es sollte somit sowohl eine Organisations-, als auch Personal- und Teamentwicklung stattfinden, um den wachsenden Anforderungen standhalten zu können. Der AWO Kreisverband Chemnitz unternimmt seit mehreren Jahren

Anstrengungen, ein ganzheitliches und strukturiertes BGM zu etablieren. So wurden u.a. ein zentraler Steuerungskreis und bereichsbezogene Gesundheitszirkel gebildet, um das Thema Gesundheit aktiv im Unternehmensalltag einzubringen und bei Entscheidungen zu berücksichtigen. Es wurde z.B. eine Betriebsvereinbarung zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement abgeschlossen. Auch der Arbeits- und Gesundheitsschutz wird kontinuierlich und bereichsspezifisch verbessert. So wird eine zentrale Vorsorgekartei geführt und die Vorsorgeuntersuchungen zentral geplant, um die Führungskräfte zu entlasten. Zudem wurde ein Pilotprojekt zur Beurteilung der psychischen Gefährdungen am Arbeitsplatz gestartet und soll nun schrittweise im gesamten Kreisverband umgesetzt werden.

Auch das Thema „Gesund Führen“ möchte die AWO verstärkt umsetzen. Hierfür erhalten alle Führungskräfte Intensivtrainings und Workshops, um zum einen mehr Unterstützung und Sicherheit im Führungsalltag zu erhalten und zum anderen, um ein einheitliches Führungsverständnis im Kreisverband zu entwickeln und umzusetzen. Neben diesen Maßnahmen zum gesunden Führen, soll auch die Steigerung der Gesundheitskompetenz der Beschäftigten im Fokus stehen. Hierzu werden je nach Bedarf in den einzelnen Bereichen Maßnahmen zu den Themen Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung angeboten. Auch Teamentwicklungsmaßnahmen sollen vermehrt Beachtung finden. Außerdem sind Betriebsvereinbarungen zum Umgang mit der starken Hitzebelastung im Sommer sowie die Finanzierung von Bildschirmbrillen für PC-Arbeitsplätze geplant.

Redaktion: Claudia Schröter (Gesundheitsmanagerin)

Niels Blume (Mitarbeiter Sozialer Trainingskurs)

Wie lange sind Sie schon beim Arbeitskreis Gesundheit dabei und wie kam es dazu?

Ich glaube seit 2014. Es kam eine Anfrage über die Geschäftsstelle, ob sich wieder ein Vertreter aus den Beratungsstellen eine Mitwirkung im Arbeitskreis Gesundheit vorstellen kann. Da ich selber schon lange nebenbei selbständig im Bereich Gesundheitsförderung arbeite, habe ich mich dazu entschlossen, aktiv mit einzusteigen.

Gibt es Vorschläge bzw. Verbesserungen, die bisher in den Beratungsstellen umgesetzt werden konnten und wenn ja, welche?

Wir haben in den vergangenen Jahren schon einiges verbessern bzw. neu anschaffen können hier im Objekt Wiesenstraße, z.B. Desinfektionsspender im kompletten Haus und große Sanitärschränke. Das Team der neuen ambulanten Maßnahmen hat in 2018 außerdem eine Ersthelferschulung beim DRK gemacht.

Über zwei Jahre hinweg haben wir die Sitzzecke plus Tische und Pavillon im Außengelände bauen lassen, als Pausenmöglichkeit aber auch für Klientengespräche und Beratungen. Zudem haben wir ein Sicherheitsstecksystem entwickelt und seit vorigem Jahr läuft Schritt für Schritt die Erneuerung der Fenster im Objekt.

Gibt es aktuell etwas, das in Planung ist bzw. umgesetzt wird...?

Der Fensteraustausch geht weiter. Und ich starte nochmal den Versuch, weitere Mitglieder aus den anderen Beratungsstellen für den Arbeitskreis zu gewinnen. Ansonsten habe ich immer ein offenes Ohr für aktuelle Belange.

Dag Ruddigkeit (Leiter Seniorenpflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“)

Wie lange sind Sie schon beim Arbeitskreis Gesundheit dabei und wie kam es dazu?

Teilnehmer im Arbeitskreis Gesundheit bin ich seit Juni 2009. Das hängt mit meiner Funktion als Einrichtungsleiter zusammen.

Gibt es Vorschläge bzw. Verbesserungen, die bisher im Pflegeheim umgesetzt werden konnten und wenn ja, welche?

Natürlich gab und gibt es Verbesserungen und Aktionen, z.B. die Anschaffung moderner Hebegeräte zur Arbeitserleichterung oder die Organisation und Durchführung teambildender Veranstaltungen (Grillabend). Im vergangenen Jahr wurde eine vom Arbeitgeber gestellte Arbeitskleidung eingeführt. Neben dem einheitlichen Erscheinungsbild spielt vor allem der hygienische Aspekt eine wichtige Rolle: Die Arbeitskleidung muss nicht mehr zu Hause gereinigt werden.

Gibt es aktuell etwas, das in Planung ist bzw. umgesetzt wird...?

In einem schon lange bestehenden Arbeitskreis ist natürlich immer Bewegung drin. So musste sich der Kreis im letzten Jahr wegen des Ausscheidens von Mitarbeiter*innen neu finden. Ganz aktuell befasst sich der Gesundheitskreis mit der Planung und Organisation von Möglichkeiten für die Mitarbeiter*innen, ihre Pausen außerhalb des unmittelbaren Arbeitsbereiches zu verbringen, um Unterbrechungen und Störungen zu minimieren oder gar zu vermeiden. Ein weiteres Thema, wenn auch aktuell nicht wie geplant umsetzbar, ist die Klimatisierung der Dienstzimmer.

Mit Hinblick auf die Angebote für Bewerber und neue Mitarbeiter*innen (z.B. flexible Arbeitszeiten, wenn Kinder zu versorgen sind) beschäftigen wir uns mit Möglichkeiten, auch ältere Mitarbeiter*innen zu entlasten. Hier gibt es zwar die Regelung, dass ab 55 Jahre weniger Nachtdienste geleistet werden sollen. Bei dem hohen Altersdurchschnitt unserer Mitarbeiter*innen entstehen aber zunehmend Probleme, die notwendigen Nachtdienste planen und absichern zu können. Also müssen andere Lösungen gefunden werden. So gab es z.B. Vorschläge hinsichtlich der Abfolge von Tagdiensten. In der Sitzung am 20. Februar kam auch die Anregung auf, in den einzelnen Bereichen das Thema „gesundes Arbeiten bis zur Rente“ anzusprechen und zu erfragen, was aus Sicht der Mitarbeitenden dazu notwendig ist.

Kerstin Winter-Henningsen (Erzieherin im Kindergarten Pampelmuse)

Wie lange sind Sie schon beim Arbeitskreis Gesundheit dabei und wie kam es dazu?

Seit wann ich im Arbeitskreis bin, kann ich gar nicht mehr so genau sagen, aber es sind schon etliche Jahre. Mir gefiel die Idee, dass die Leitung der AWO das Engagement zur Gesunderhaltung der Mitarbeiter aufbringt und jedem die Möglichkeit zur Mitsprache einräumt. Deswegen bin ich dabei.

Gibt es Vorschläge bzw. Verbesserungen, die bisher in der Kita umgesetzt werden konnten und wenn ja, welche?

Wir haben zum Beispiel in der Kindertagesstätte „Tausendfüßler“ eine Lärmpegelmessung durchführen lassen. Basierend auf den Ergebnissen werden bauliche Maßnahmen geprüft, mit denen ein verbesserter Schallschutz implementiert werden kann. Gleichzeitig können auch die Erzieher*innen versuchen, durch pädagogische „Kniffe“ eine Reduzierung des Lärms zu erreichen, etwa durch kleine Aufmerksamkeitsspiele mit den Kindern. Das Thema Lärm in den Einrichtungen wird uns auch zukünftig beschäftigen. Ein weiteres Thema ist die Supervision für die Kita-Teams und wie man diese verstetigen kann.

Gibt es etwas, das Ihnen besonders am Herzen liegt...?

Ich finde es gut und wichtig, einrichtungsübergreifend mit anderen Pädagogen ins Gespräch zu kommen, denn dort sehe ich

großes Potential für Ideen, eine erweiterte Sicht auf Abläufe und herausfordernde Situationen. Es wäre daher toll, wenn der Pädagogen-Stammtisch wieder belebt wird bzw. in die Struktur des Arbeitskreises Gesundheit installiert wird.

Außerdem finde ich es sinnvoll, wenn in den Einrichtungen mittels Aushängen oder Flyern mehr Informationen zum Arbeitskreis Gesundheit für Mitarbeiter*innen zugänglich wären. Zum Beispiel, um aktuelle Themen nachzulesen; aber auch, um Ansprechpartner und Kontakte zu finden.

Redaktion: AWO konkret



■ Anfang des Jahres treffen sich die Teilnehmer des Gesundheitskreises, um auf das vergangene Jahr zurück zu blicken und mit Vorträgen neue Impulse zu erhalten. So sprachen u.a. Dr. Kerstin Obwald-Irmer und Dr. Silvia Steiner vom AWO Regionalverband Mitte-West-Thüringen e.V. zum Thema BGM.

Anzeige



Kronen-Apotheke
Carolastraße 1
09111 Chemnitz
Tel. 0371 675170

Mo. bis Fr. 8.00–18.00 Uhr

Apotheke an der Zentralhaltestelle
Am Rathaus 1
09111 Chemnitz
Tel. 0371 6664866

Mo. bis Fr. 8.00–19.00 Uhr
Sa. 9.00–18.00 Uhr

Zentral-Apotheke
Rathausstraße 7
09111 Chemnitz
Tel. 0371 36757900

Mo. bis Fr. 8.00–18.00 Uhr
Sa. 9.00–13.00 Uhr

Rats-Apotheke
Am Rathaus 6
09111 Chemnitz
Tel. 0371 6761951

Mo. bis Fr. 8.00–19.00 Uhr
Sa. 9.00–15.00 Uhr



**ALLERGIEFREI
DURCH DEN FRÜHLING**

Juckende Augen, eine laufende Nase, Hustenreiz und Atemnot sind häufige Beschwerden bei einer allergischen Reaktion auf Pollen. Wer sich die Frühlingslaune nicht verderben lassen möchte, hat

verschiedene Möglichkeiten, die Symptome zu lindern. Ärzte raten bei einer Allergie, den Allergenen aus dem Weg zu gehen. Dies ist bei einer Überreaktion des Körpers auf

Pollen im Alltag jedoch kaum möglich. Die winzigen kleinen Plagegeister fliegen unsichtbar durch die Luft und gelangen über offene Fenster und die Kleidung in die Wohnung.

Kleine Helfer aus der Apotheke

Besser ist es, sich rechtzeitig mit Präparaten aus der Apotheke zu versorgen, um die Allergiesymptome lindern zu können. In unseren Apotheken erhalten Sie verschiedene Antihistaminika in Form von Tabletten, Nasensprays und Augentropfen.

Dauerhaft beschwerdefrei

In den meisten Fällen kann eine Hypo-sensibilisierung (fragen Sie Ihren Arzt) helfen, die Allergie in den Griff zu bekommen. Auch hier gibt es unterschiedliche Methoden von Injektionen bis hin zu Tabletten.

Wir beraten Sie gern!

ASTHMAANFALL & ALLERGIEN DER OBEREN ATEMWEGE



Asthma bronchiale ist eine chronisch-entzündliche Erkrankung der Atemwege mit dauerhaft bestehender Überempfindlichkeit. Bei entsprechender Veranlagung führt die Entzündung zu anfallsweiser Luftnot infolge einer Verengung der Atemwege. Eine Vielzahl von Reizen verursacht die Zunahme der Empfindlichkeit der Atemwege und die damit verbundene Entzündung. Ein Asthmaanfall mit schwerer Atemnot kann entweder plötzlich auftreten oder sich über einen längeren Zeitraum entwickeln.

Man unterscheidet zwei Formen von Asthma, das allergische Asthma vom nichtallergischen Asthma. Wobei eine reine Unterscheidung selten möglich ist. Zu etwa 90 Prozent handelt es sich bei den Erkrankten um eine Mischform. Ursachen sind vor allem Allergien, etwa Nahrungsmittel, Tierhaare, Federn, Blütenpollen oder Hausstaub. Nichtallergische Auslöser können Infekte, psychische und physische Überlastung, Klimawechsel (kalte – feuchte Luft) oder Kontakt mit Rauch sein.

ALLERGISCHES ASTHMA

- genetische Veranlagung
- äußere Reize
- Heuschnupfen

NICHTALLERGISCHES ASTHMA

- Infektionen
- Medikamentenunverträglichkeit
- Einwirkung von giftigen Stoffen
- Nikotinkonsum

WIE ERKENNE ICH EINEN ASTHMAANFALL?

- Atemnot, brummende, gierende oder pfeifende Atmung
- verlängerte und erschwerte Ausatmung, dadurch Unruhe bis hin zur Panik
- zäher, durchsichtiger Schleim
- starker Husten, Hustenanfälle
- kalter Schweiß
- allgemeine Erschöpfung

WAS KANN ICH BEI EINEM ANFALL TUN?

- Ruhe vermitteln
- eventuell Allergieauslöser entfernen (Blumen rausstellen, Tiere rausschaffen)
- Atemluft anfeuchten (Duschbrause im Bad aufdrehen)
- aufrecht Hinsetzen
- möglichst durch die Nase einatmen lassen
- Frischluftzufuhr (nur bei trockenem Wetter)
- vorhandene Medikamente einnehmen
- Notarzt (112) rufen

Es sollte nach einem Asthmaanfall immer die Ursache durch den behandelnden Arzt gesucht werden. Das kann durch verschiedene Testverfahren erfolgen. Bei einer nachgewiesenen Allergie muss der auslösende Stoff gefunden werden. Raucher sollten auf Nikotin verzichten. Psychische Faktoren sollten gesucht und ausgeschaltet werden.

Therapiemöglichkeiten werden immer von einem Arzt festgelegt. In der Regel erfolgt eine Behandlung des Asthmas überwiegend mit inhalierbaren Medikamenten, sogenannte Dosieraerosole. In der ganzheitlichen Medizin wird eine Ernährungsumstellung auf natürliche Vollwertkost unter Vermeidung von Nahrungszusatzstoffen empfohlen.

Redaktion: Barbara Krumpfert

Anzeige

Unseren Service können Sie sehen.
Ihr Team spürt ihn.

Mietberufskleidung von DBL. Wir beschaffen, holen, bringen und pflegen Ihre Berufskleidung. Individuell, pünktlich und zuverlässig. Testen Sie unser Angebot. Rufen Sie an unter 03731/3977-0.

Steyer Textilservice GmbH
Gewerbepark „Schwarze Kiefern“ | 09633 Halsbrücke
Info@dbl-steyer.de | www.dbl-steyer.de

Ihr DIGITALDRUCK-PARTNER in Chemnitz!

- Fahrzeugbeschriftung
- Aussenwerbung aller Art
- Spezialfolierungen
- Plattendirektdruck
- Reprotechnik
- u.v.m.



WWW.PRINT-XXL.COM

Tipps von der einzigen sächsischen Versicherung

Zum Feste nur das Beste!

Wenn sich die Deutschen zu Weihnachten einen großen Wunsch erfüllen dürften, dann hätten ideale Dinge einen weitaus höheren Stellenwert als materielle. Ganz oben auf dem Wunschzettel steht die Gesundheit für sich selbst, für die Familie, für Freunde und Bekannte, dicht gefolgt vom Bedürfnis nach finanzieller Sicherheit und einem Leben ohne Geldsorgen.

Sparplan 20.000 heißt das perfekte Weihnachtsgeschenk, dass die Sparkassen-Versicherung Sachsen all den Kunden macht, die auf der Suche nach einem besonders interessanten Vorsorgeangebot sind. Bis zum 28.12.2018 kann man damit sein Startkapital für den Sparkassen-Sparplan verdoppeln. In dieser Zeit sind 20.000 EUR Zuzahlung statt der sonst üblichen 10.000 EUR in den Vorsorgevertrag möglich. Wir beraten Sie gern!

Wundervolle Weihnachtstage und einen sicheren Rutsch ins neue Jahr wünscht Ihnen Ihre

Sparkassen-Versicherung Sachsen
Agentur Gehlert & Wilhelm
2 x in Chemnitz: Sparkasse im Moritzhof und Ahornstr. 45
E-Mail: gehlert-wilhelm@sv-sachsen.de
Tel. 0371 90987171

wir-versichern-sachsen.de



Ihr IT- Netzwerk hustet oder braucht Pflege?

dann ist das Team von Dr. Franke Ihr Partner

Gönnen Sie Ihrem IT- Netzwerk eine Vorsorgeuntersuchung und machen Sie Ihr Netzwerk fit für effektives Arbeiten!

Erste Hilfe bei der Rettung verlorengangener Daten.

Stärken Sie das Immunsystem Ihres IT- Netzwerkes zur Vorbeugung gegen Viren und Fremdangriffe.

NetConsult Dr. Franke GmbH
Netzwerke • Businessanwendungen • Schulungen
Beckerstr. 22
09120 Chemnitz
Tel.: 03 71 / 5 33 43 - 0
Fax: 03 71 / 5 33 43 - 15
info@netconsultgmbh.de

www.netconsultgmbh.de

Projektierung, Installation und Betreuung komplexer IT- Netzwerke

Das Team von amigo werbung wünscht Ihnen frohe Ostern!

amigo

0371 5121-56 · amigo-werbung.de



Anzeige buchen unter 0371 5121-56



Über den Tod spricht man nicht.
Wieso eigentlich?

Bei uns finden Sie nicht nur Sachverstand, sondern auch Verständnis.

- ✓ kostenlose Hausbesuche in Chemnitz und Umgebung
- ✓ individuelle Trauerfeier und Abschiednahme auch in unseren Räumen möglich
- ✓ qualitätszertifizierter Bestattungsdienstleister

ANTEA Bestattungen Chemnitz GmbH

Die Ansprechpartner in Ihrer Nähe:

- **Adelsberg** | Otto-Thörner-Straße 17 | Tel. (0371) 495 297 27
- **Lutherviertel** | Zschopauer Straße 167 | Tel. (0371) 50 6 80
- **Kaßberg** | Weststraße 38 | Tel. (0371) 367 43 43
- **Reichenbrand** | Zwickauer Straße 451 | Tel. (0371) 85 00 64
- **Altendorf** | Ammonstraße 2 | Tel. (0371) 90 18 93
- **Glösa** | Slevogtstraße 45 | Tel. (0371) 495 75 70
- **Hilbersdorf** | Frankenberger Straße 76 | Tel. (0371) 590 55 00
- **Altkemnitz** | Scheffelstraße 121 | Tel. (0371) 51 70 98
- **Harthau** | Annaberger Straße 405 | Tel. (0371) 90 94 339
- **09123 Chemnitz-Einsiedel** | Einsiedler Hauptstraße 97 | Tel. (037209) 8 12 76
- **09439 Amtsberg OT Dittersdorf** | Weißbacher Straße 67 | Tel. (037209) 36 73
- **09405 Zschopau** | Rudolf-Breitscheid-Straße 17 | Tel. (03725) 22 99 2
- **09235 Burkhardtswald** | Canzlerstraße 29 | Tel. (03721) 24 5 69
- **09456 Annaberger-Buchholz** | Gabelsbergerstraße 4 | Tel. (03733) 42 123
- **09471 Bärenstein** | Annaberger Straße 4 | Tel. (037347) 80 3 74
- **09405 Oberwiesenthal** | Zechenstraße 17 | Tel. (037348) 23 4 41
- **09232 Hartmannsdorf** | Untere Hauptstraße 75 | Tel. (03722) 81 57 27
- **09212 Limbach-Oberfrohna** | Chemnitzner Straße 16a | Tel. (03722) 98 300

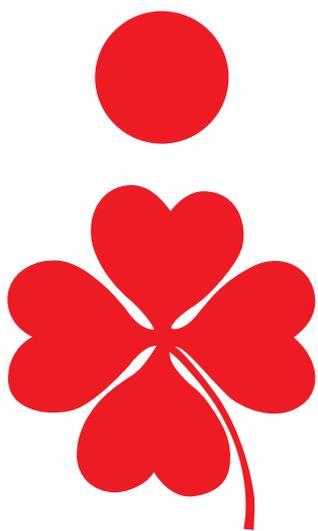
TAG UND NACHT Tel. (0371) 533 530

Wartburgstraße 30, 09126 Chemnitz, chemnitz@antea-bestattung.de

www.antea-bestattung.de



ZEIT FÜR MENSCHEN



www.ps-lotterie.de

Teilnahme ab 18 Jahren. Spielen kann süchtig machen.
Die Wahrscheinlichkeit auf den Hauptgewinn der Sonderauslosung beträgt ca. 1 zu 3 Millionen und auf einen 5.000-Euro-Hauptgewinn der Monatsauslosung 1 zu 30.000.

Hier lacht das Glück!

- ein Euro Lottereeinsatz im Monat
- 15 Gewinnchancen im Jahr
- Gewinne im Gesamtwert von über 19 Millionen Euro

5 Euro je Los im Monat = 4 Euro Sparbeitrag + 1 Euro Lottereeinsatz

 PS-Lotterie-Sparen

 Sparkasse Chemnitz